

JUGEND

PREIS 90 PFENNIG / MÜNCHEN, 1925 NR. 22



SONDERHEFT BODENSEE

M. Schwarzer



G. B. ...



MAUXION

SCHOKOLADE

AM SEE

IDYLLEN VON MAX HAYEK

I.

Ich liege im Boote. Mittagslicht, weiß, flimmernd in Blut, fließt auf mich nieder, überschüttet mich mit heißen Strömen. Die Sonne küßt mich herzlich. Sie hat mich lieb. Will mich gesundlüssen, mich, der zu lange schon in graugelben Kerkeren der Stadt dämmerte.

Ich schließe die Augen und trinke das Leben der Sphäre ein. Ich bin.

Waldgebirge ringsum, unaufhörliches Gesänge glücklicher Vögel. Blumenland.

Der See – ein ruhiges, grünes Auge, mit stillem Blick in den blauen Raum hinauffchauend, den schnellste Wolken schweigend durchfahren.

Ein flinker Fisch springt aus der Flut – dort unten ist's eben gar zu lustig! – und verschwindet jäh wieder in grüner Tiefe. Capriccio! – Kreise weiten sich von dorther, wo er verschwand, weite Kreise, weitere, weiteste! Sie verfliesen im All des Sees...

Stille Stunde voll Sonnensegen.
Ihheit und Allheit verwoben.



II.

Ich bin ans Land gegangen. Das Boot band ich an. Mein Rücken ist rot geworden. Sonnenglut ist in mir. Ich habe sie eingetrunknen. Mit der Gabe des See's kühl' ich mich nun, mit dem eisfrischen Element, dem die Alpe Kraft und Nahrung gab.

Kleine Seeforellen pfeilen herum, mit beweglichen Schwänzchen komisch steuernd. Ich möchte bei ihnen sein, mit ihnen spielen.

In Blumen sieh' ich nun. Salbei, Mastlieb, Blauglocken, Edelklee, Ranunkel. Auch Narzissen schimmern mir, ein blanker Sternenhimmel, silbern zu. Vielbuntes Randgeschmeid von Wald und Wasser schau' ich.

Langsam schreie' ich. Der uralte Mensch will geboren werden. Urbeginn verkündigt sich in mir. Oder ist es der neue Mensch, der ans Licht will, der ins Leben will, ins Leben drängt? Der neue Mensch, der wie eine Vision mich äfft, seit ich ihn suche? Was rüh mich immer in lebenslose Tiefe, was mich von Gottes reicher Höhe fort?

Ich bette mich in die weiche Fülle des hohen Grafes. Ich ruhe. Bald pocht die Kraft der Erde durch meinen Körper.

Leben ist Gnade. Wer da lebt, danke, daß er es darf.

Freiheit ist in mir, Freude ohne Wort.

Ein Weißfling tummelt über die spiegelnde Fläche, gewinnt das Land und läßt sich auf einer Blume nieder.

Ich grüße ihn als glücklichen Bruder.

Wir erfüllen den Sinn des Lebens, denn wir sind glücklich.

III.

Klein ist das Boot, aber es trägt einen Menschen in die Mitte des Sees, der einsam liegt.

Schweigende Natur. Abendfüller See. Von fernher nur hallendes Geläut einer Ruhglocke.

Dort, rotbedacht, steht das Schloß des reichen Mannes.

Springbrunnen hat es, schöne Zimmer und Hallen, Prunk von mancherlei Art. Da sind die Verwalter, die das Gut betreuen, da die Förster, die den Forst hüten, da ist das Weidewieh, da sind die Ställe voll schöner Tiere.

Dem reichen Mann gehört das Land. Nur er darf den Fisch fangen, der mein Boot lustig umschwimmt.

Ja, dem reichen Mann gehört alles.

Aber er darf es wissen: in dieser feierlichen Stunde bin ich nicht weniger reich als er! Ja, ich dünke mich reich bis zum Verschwindenmüssen!

„Komm zu mir ins Boot!“ ruf' ich dem reichen Mann hinüber, „komm' zu mir ins Boot, daß du von m e i n e m Reichtum kosten mögest!“

„Komm in mein Boot,“ ruf' ich zu dem reichen Mann hinüber, „ich will einen Tropfen klaren Wassers ins Licht halten, und du sollst hindurchschauen und im siebenfarbigen Lichterspiegel die Glorien des Geistes erschauen! Sieh, und ich will Dir diesen blanken Tropfen schenken, damit dir nichts zu deinem Reichtum fehle, du reicher Mann!“

Ja, ich fühle mich reich bis zum Verschwindenmüssen. Ich sehe das Schloß des reichen Mannes, die Springbrunnen und Hallen und all den Prunk, der sein ist.

Aber mir ist, als ob aller Reichtum der Welt aus der Fülle meiner Seele flösse! Gott sagt mir: „Gib alles hin, damit du nichts verlieren mögest!“ — Und schenkt mir den Schatz des Lebens.



Bodenseelandschaft

Hubert Landau



Am Untersee

August Herzog

Wolken

Drei Wolken, drei Wolken,
Sie wehen ob meinem Haus.
Alte Sonne, alte Sonne,
Lösch du sie nicht aus.

Die eine hat Hagel
In ihrem schlohgelben Rauch,
Davor vergrünen sich Wald, Aeb
Und Haselstrauch.

Die andere trägt Wasser
Für tausend Bäche herein.
Behüt uns Gott vor ihrem falschen
Schwarzgrauen Schein!

Die dritte baut eine lichte
Regenbogene Wand.
Gott lasse sie wolken und wehen
Von Land zu Land!

Ludwig Finsch

Das Entgleiten

Glänzt mir, Sterne,
Tragt mich, Wellen,
Gleitet, Wolken,
Wehe, Wind,
Wiegt und tragt mich zu den Quellen,
Die uns allen Wiege find.

Sinkt mir, Ufer,
Wogen, schreitet,
Tiefer atme,
Ozean,
Sei dein Himmel mir geweitet,
Jede Weite aufgetan.

Löst Euch, Glieder,
Atme, schweige,
Singe leise,
Was Dir klingt.
Hier geht jeder Strom zur Neige,
Aller Sang und Klang verklingt.
Viola Gabriele von Schlesinger

Am Wasser

Alles hat sie lebendig gemacht,
Die weiche, wehende Sommernacht:
Im wartenden Dunkel
Die zitternden Sterne,
Die schwingenden Klänge
Aus dämmernder Ferne,
Das Flüstern der Wasser
An steinerner Wehr,
Das Leuchten der Frauen,
Das Lichtermeer,
Das Leben, das Lachen,
Das Lieben umher — —
Einsam blinkt
Ein gleitendes Licht
Auf dem See —
Vorüber — vorüber —
Bis es draußen, weit — weit —
Im gierigen Dämmer versinkt. —
Und es wächst aus der fragenden Nacht
Ein zitterndes Weh
Um des Lebens trunken-süße Traurigkeit —
Werner Deubel



Stedborn

Walter Waentig

DAS WETTZECHEN

VON HEINR. E. KROMER

Der Jung Hannes mag den Habermüller von Sippplingen nicht leiden, weil der im Kriege reich geworden und so hochmütig ist; hätte ihm drum schon lange gerne eins ans Wein gegeben. Eines Abends spät, so gegen die zwölfe, steht er vor dem „Adler“ in Ludwigshafen, wo noch Licht ist, tritt unters offene Fenster und sträubt die Ohren. Er wüßte gern, wer drinnen sitzt, und ob er sich am Ende nicht schämen müßte; denn er hat kein Geld mehr, aber Durst, und tränke gern noch eins.

„Ich müßte tollhörig sein! sagt er sich endlich — wenn's nicht der Habermüller von Sippplingen ist. Der Note sitzt ihm schon in der Krone, und er schneidet wieder stattlich auf. Geh' halt hinein, Hannes; kann sein, du gewinnst ihm ehelich einen Schoppen ab!“

„Guten Abend, Adlerwirt und Guten Abend allerseits!“ sagt er, obwohl da bloß der Müller sitzt und zu seinem Noten ein hochmütig Gesicht aufsetzt.

Der Habermüller kennt den Hannes nicht und bietet ihm keinen Gruß; er weiß feinere Bräuche von der Großstadt her; aber den Hannes giftet's, daß einer so vornehme Sitten haben will und sie doch nicht zeigt. Miß ihm eins über! denkt er; vielleicht ist's ihm eine gute Lehre, und er gibt noch was dafür!

„Wohl bekommen!“ sagt der Hannes und trinkt.

Der Habermüller rührt sich nicht.

„Was ich Euch neulich sagen wollte, Adlerwirt, wißt Ihr's noch, als mir der Rosenthal mit seinem Viehhandel dazwischen kam? Also:

in Mailand hat der Herzog von Montefiori, bei dem ich Kellermeister war, einen Gutsverwalter weggesagt, und warum? Einzig, weil er mir den Gruß verweigert hat!“ sagt der Hannes.

Der Habermüller rührt sich wieder nicht; der Adlerwirt aber merkt, wo der Hannes hinauswill. „Euer Herzog muß ein seltsamer Kauz gewesen sein, nach allem, was Ihr schon von ihm berichtet habt!“ sagt er.

„Ein seltsamer Kauz? Aber ein Mann von feinen Sitten und ein vornehmer Herr, der wußte, was er seinem Nächsten schuldet! Wer da nicht Anstand gelernt hat, lernt keinen mehr! Wir haben uns immer gut verstanden, er und ich; und solchen Mann finde ich nimmer. Aber eine verziwichte Maschine ist Euch so ein hoher Herr, und es muß einer erraten, wo er mit seinen Absichten hinauszielt.“

„Um, ja!“ meint der Adlerwirt.

„Seht Ihr: so hat er mir einmal nach der Weinlese, wo wir beide ein bißchen zu viel hatten, die Bruderschaft angeboten. Ein Herzog — die Bruderschaft! Was sagt Ihr dazu? Und wißt Ihr, was ich getan habe? Abgelehnt; höflich abgelehnt! Nicht drum, aber der Hannes weiß, was sich schickt gegen so hohe Herrschaften! Noch einen Schoppen, Adlerwirt!“

Der Habermüller sitzt vornehm, als höre er kein Wort und der Hannes merkt, daß da jetzt nichts mehr zu verlieren ist. Also greift er in die Rocktasche, holt eine schwarze Brille hervor und setzt sie auf; der Müller aber hätte jetzt was merken können; denn: „Ent-



schuldigt, Herr Nachbar!“ sagt der Hannes, „es ist wegen Eurem Noten; er blendet mich!“

Der Habermüller trinkt schnell ein paar Schlücklein; dann spielt er mit der Perlenkugel in seinem Halsklopp, auch mit seiner goldenen Kette, antwortet aber nicht.

„Es kann auch eine böse Erinnerung sein!“ fährt der Hannes fort und hebt seinen Schoppen gegen den Müller; „nämlich in Mailand haben wir einen Rotwein gehabt — das bloße Anshauen hat Euch einen Rausch gemacht!“

Der Habermüller dreht vornehm an seinem Glas und schweigt.

„Drum hat uns allen der Herzog schwarze Brillen angeschafft; oder sollte er seine Verwalter, Küfer und was sonst mit dem Noten zu tun hatte, immer betrunken sehen?“

„Das wären mir Weisbilder!“ sagt jetzt der Müller, und Ihr schneidet auf, Herr! Ich wollte von Eurem Herrenwein drei Maß trinken und noch das siebente Buch Moses auslegen, wie ein Rabbiner!“

„Habt Ihr von dem Noten da einmal ohne Schaden drei Maß getrunken?“ fragt der Hannes ruhig.

„Drei halbe sind's heute; aber wettet Ihr zwei Rausche, daß ich Euch unter den Tisch trinke und fist kaum am zweiten Schoppen?“

Der Hannes denkt: Jetzt hab' ich dich, Habermüller!

Überdem, daß der Müller einmal hinaus muß, werden sich der Hannes und der Wirt einig, die Wette solle gelten und wie sie's anfangen wollen, damit der Habermüller unter den Tisch kommt.

„Gilt's Eurem Noten, Herr?“ fragt ihn der Hannes, als der Müller wieder hereinkommt.

„Der Wirt hat keinen feineren!“ meint der Müller. „Also für heute die Zeche, für morgen meinerhalben einen Rausch und ein Geldstück obendrein!“

„Ihr greift hoch, Herr! Wenn nun ich verliere?“ sagt der Hannes.

„Dann zahlt Ihr die lumpigen Schoppen, die Euch umgeworfen haben!“

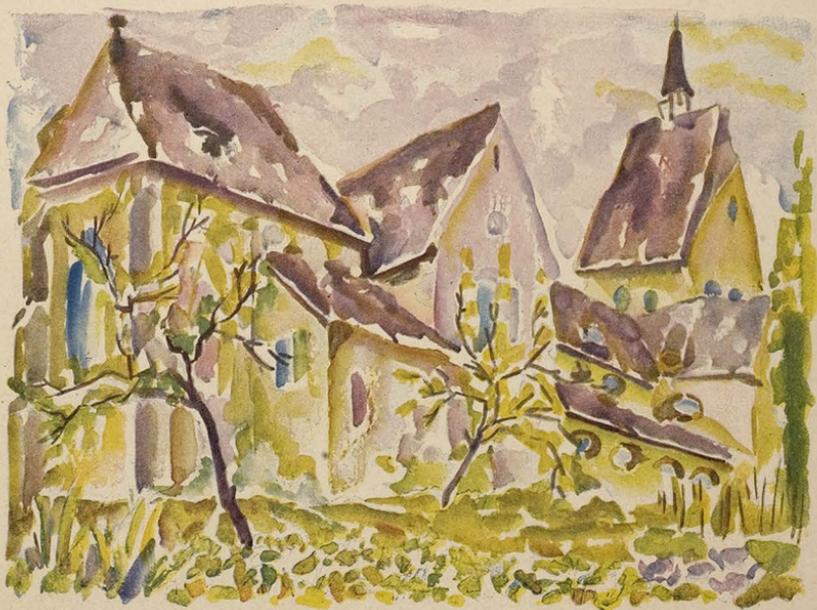
Damit nimmt er noch ein kaltes Lendenstück als Unterlage, und der Hannes, weil's nichts weiter gibt, Schweinsfüße in Salz und so essen die beiden zusammen ganz nach ihrem Hunger und trinken selbender, nicht ganz nach ihrem Durst, sondern zur Wette und aus Uebermut, und der Janzhannes, dem sonst nichts über einen Schoppen Wein geht, wenn ihn der andere zahlt, ist noch der Vernünftigere. Du mußt morgen wieder ehelicher Arbeit nachgeben, denkst er; also halte dich nüchtern; der da ist der Habermüller, hat sein Geld im Krieg gemacht, Gott weiß, wie, und kann bis in den hellen Mittag auf der faulen Haut liegen. Also, dieneil der Müller aus einem feinen Kömmerglas trinkt, tut ihm der Hannes Bescheid aus seinem Stammtrüglein, wie ihm's der Wirt bringt, bald halb voll, bald unten Wasser und oben Wein oder Himbeerfaß, bald auch Bier, wenn's der Durst verlangt und will nur nicht voll werden, dieneil der andere Becher um Becher ausöhlt, glasse Augen kriegt und ihm die großen Sprüche, die er macht, schon aus der Nase tönen. So geht es weidlich weiter, bis der Habermüller vor sich nicht mehr den Mann mit der schwarzen Brille sieht, sondern einen Fremden mit fuchsröthem Bart; der Wirt hat dem Hannes das Falschjüngstüdt umgebunden.

Der Habermüller flucht in seinem Rausch; dann wird er eigen-



Pavillon über dem See

Walter Waentig



Reichenau

Friedrich Cothen-Orela

sinzig. „Die Wette ist gewonnen, Alerwiew!“ lallt er her; der andere ist weggelaufen und jetzt will da ein Neuer mitgehen. Habt Ihr ihn ins Bett gebracht?“

„Mein!“ sagt der Fuchsbart; dolzgerad und lakemüchtern ist er heimgegangen; Ihr tåtet ihm leid, hat er gesagt und mir aufgetragen, Euch nach Haus zu bringen; es sei noch weit nach Sippelingen und die Nacht ganz schwarz.“

„Spizbüberei!“ sagt der Müller, halb im Einschlafen. „Nacht Euch bezahlt, Wirt! Wer kann alle Halslunken der Welt kennen? Nacht Euch bezahlt!“ sagt er noch einmal und klopfst auf den Geldbeutel, den er auf den Tisch gelegt hat. Dann sinkt ihm der Kopf auf die große Perle in seinem Halschlips, und Wirt und Hannes machen sich bezahlt aus dem Geldtäschchen des Habermüllers und es soll ehrlich dabei hergegangen sein, sagt der Hannes.

Den andern Mittag, als der Müller mit schwerem Kopf erwacht, weiß er nicht, wie er gestern heimgelommen ist, kis ihm die Hausfåterin sagt, ein rotbårtiger Herr habe ihn an der Haustür abge-

liefert, lang nach Mitternacht; des Nachbars Hahn sei darüber munter geworden. Als sie aber dem Herrn im Zimmer ein Licht angezündet habe, sei die Perle in seinem Schlips weggewesen.

Nichts håtte den Habermüller so treffen können! Da müsse er doch — denkt er — sternhagelvoll heimgelommen sein, und der andere habe die Wette gewonnen!

Nach zwei Tagen bringt ihm ein Unbekannter die Perlenadel, will aber um keinen Preis einen Finderlohn nehmen. Der Habermüller nötigt ihm ein Goldstück in die Hand; „Christliche Tat, ehrlicher Lohn!“ sagt er. Der Unbekannte ziert sich, und als er schon das Geld in der Faust hält, würde er am liebsten noch rot vor Scham, wie ein Mädchen, wenn nicht sein Gesicht blau wäre vom Trinken. „Weil Ihr’s nicht anders wollt, Herr!“ sagt er dann und geht.

Es ist der Jaubastian, und der Hannes hat ihn die Nadel hntragen gegeben: es falle wohl noch etwas dabei ab; denn der Habermüller von Sippelingen lasse sich nicht kämmen. Er sei auch der einzige, der heute noch Gold im Beutel habe, vom Weltkrieg her ...

DER LETZTE VEILCHENTAG

VON BARBARA HARTKORN-SCHOLZ

Frau Maria war noch sehr jung, trotz ihrer langen Ehezeit. Das blaße, ovale Gesicht hatte sich liebliche Kndlichkeit bewahrt, die Bewegungen der zarten Glieder waren mdchenhaft. Ein Kndchen griff einmal mit tppischen Hndchen nach ihren Augen und stammelte „— Licht —“. Etwas wunderlam Fremdes, etwas geheimnisvoll Sßes barg sich scheu in ihrer Seele. Einmal im Jahre buschte es weltwärts, es war der Tag, an dem sie Veilchen suchte.

Wenn sie am Hang triete und mit fein gegliederten Fingern nach den blauen Blüten griff, sog sie mit wohligem Behagen den sen

Duft ein. Mit heisser Dankbarkeit fühlte sie sich jung. Das Blut trieb schneller und rtete die Wangen, die Augen leuchteten inniger, aufrechter schritt die schlank Frau und noch leichter glitt sie über den köstlichen Waldboden. Der Duft! Der Duft!

Wie jeder Nerv darunter erbebe, wie ihre Gedanken ihm nachzogen! Die junge Frau setzte sich. Im Schoße Veilchen, Blüten an der Wurzel, die duftenden Feinen rings um sich. Wie unter den Sonnenstrahlen die Blumen, die Bsche, die Landschaft lächelte, wie die Luft klar und wesenlos war. Frau Maria träumte. Etwas

Kleines, Feines, eine unbekante Sehnsucht, die vielleicht einmal Erfüllung wurde, einmal.

Jahre vergingen.

Das Wunderfame ihrer Seele wurde immer schwerer, ein zitterndes Fürchten war in dem Lächeln, das sie am Weilchentag träumte. Etwas Schweres und Dumpfes drückte die Zarte. Die warme Sonne wärmte in dem alten Haute nicht, die Menschen darin lachten ohne Freude, ihre Herzen waren so kalt wie die Räume.

Und sie, die Fremde, behielt ihren Weilchentag.

Sie nahm ihn mit in ihr nach Strichen und Zahlen abgemessenes Leben und täuschte sich selbst damit. Und meinte, sie lebe nur einen Weilchentag, so stand er im Vordergrund ihrer Sehnsucht.

Noch eines Jahres vergah sie, das Frühling geworden war. Sie

war müde und gleichgültig geworden. Graue Schatten lagen um ihre Augen, willenlos war der biegsame Leib. Er lehnte am Balken und die Seele war fortgezogen, sie wußte nicht wohin.

Da drang ein Duft aus den kleinen Gärten zu ihr herauf.

Weilchzeit, Weilchenduft!

Wie er sie zwang, wie er sie belebte.

Schneller ging sie durch das Haus, das von den Weilchen nichts wußte, von ihren lieben, kleinen Weilchen. Wie ihre Hände fieberten, ihre Augen leuchteten, dachte sie an die Liebe ihrer Jugend, an die Blüten zwischen Moos und Ephen am Waldboden.

Sollte sie sich noch einmal hinüberwagen in die andere Welt, in die ihre?

Sie sah den weichen Boden vor sich, der alles Laute so liebevoll dämpfte, der so schweiglam zärtlich war.

Sie labte sich an dem leuchtenden Rot der Erica-Blüten, die wie ein fröhliches Lachen in der Stille lodten.

Und goldige, weiche Blüten-schnüre bewegten sich leise an den Haselnußsträuchern.

Dazwischen und unter ihnen duchte sich das Glück.

Verborgten winkte es. Man mußte selbst suchen mit erregten Nerven und es ließ sich finden.

Wenn man sich niederbeugte und behutsam

altes Laub enffernte, Kräuter und Moos beiseiteschob,

dann lag die blaue, die seltene Herrlichkeit da. Der

Duft berauschte die schöne Frau immer wieder, sie

fühlte wie ihr Blut noch lebte. Ein Weg führte hin-

aus, ein schmaler grasiger Weg. Frau Maria legte die

Hände ineinander und

schaute in den Frühling hinein. Sollte sie verzichten,

um eher stille zu werden? Sie hoffte, jemand, irgend-

einer, vielleicht nur ein Fremder, müßte kommen,

sie bei den Händen nehmen und sagen: „Die Weilchen,

Deine Weilchen blühen, nur einmal im Jahre, suche sie.“

Keiner kam, und sie blieb zu Hause. Ein weher Zug

stand in ihrem Gesicht. Nun war sie alt, in jungen Jahren

alt. Gegen die dicken Wände um sie konnte sie

nicht kämpfen. Die liebten keine Sonne durch und keine Gedanken ohne Zweck.

Sie glaubte Weilchenduft zu spüren. Es war ihr als käme er durch Ritzen

und Spalten verschlossener Türen.

Frau Maria hätte aufspringen mögen und suchen.

Aber warum — — .





Meersburg

H. Konfrid

Sie war so müde. — Der Mann, dessen Namen sie trug, brachte ihr ein Büschel Weilchen, die er beim Gärtner gekauft hatte. „Deine Weilchen,“ sagte er nachsichtig wie zu einem Kind. Sie schüttelte den Kopf mit den hellen, seidigen Haaren.

Sie wußte, sie würde nie wieder Weilchen suchen. Es war vorbei. Sie blieb eine alte Frau, die nicht mehr nach etwas Kleinem, Feinem verlangte. Die lebte und doch tot war. Die schöne, junge Frau fühlte auch den Frühling nicht mehr.

ELO, DER SCHÖNE ODER DIE ABSTRAKTE PLATTFORM

VON ARNOLD WEISS-RÜTHEL

Das Schicksal brachte uns immer wieder zusammen. Uns beide. Wir hatten kaum die eine Erinnerung hinuntergejamert — liefen wir uns aufs neue in die Arme. Krank vor Höflichkeit.

Wir hielten uns so ehelich, daß keiner es wagte, den subtilen Hauch über die Eindeutigkeit unserer Gefühle mit Höflichkeiten zu trüben.

Wir betrieben diesen Abscheu als eine Art heiligen Sport und wunderten uns, daß nicht mehr dabei passierte wie höchstens ein kaum nachhaltendes Unwohlsein.

Elo war außerdem noch schön.

Und Schriftsteller natürlich.

Immerhin war er weniger natürlich schön, als wie um so mehr Schriftsteller, aber er verstand es trefflich, aus zwei ausgesprochenen Lakern eine für seine Zwecke berechnete Tugend zu maden.

Vielleicht gibt es auch welche, die sagen, er sei feminin oder so derlei . . . ich sage, er sei schön.

Schön wie der Läufer von Marathon. Manche verglichen ihn auch mit einem Abbé aus der Zeit des lieblichen Doccaccio.

Jedenfalls wußte Elo sehr genau, wie schön er war und ein solches Bewußtsein trägt immer sehr zur Verfeinerung eines eventuell vorhandenen Geistes bei.

Wie liebte man ihn allerteils. Die Mädchen träumten ihn an, wenn er schon durch sein bloßes Dasein sie vom Naturalismus bei Marie Madeleine überzeugte. Urbegriff alles Jünglingschen. Typ.

Elo spielte mit seinen Händen, die so softly und artig waren wie der Peder einer Jungfrau . . . freizite mit zierlicher Grandezza die allesvermögenden Finger und jonglierte mit ihnen die Worte, die seinen nicht minder reizenden Lippen entperkten.

Alle Worte, die Elo sprach, glitzerten und prickelten gleich dem pridelnden Gefühl, das uns eingeschlafene Füße verursachen.

Alle Worte, die Elo sprach, hatten gar keinen Sinn und das war eigentlich noch viel, viel schöner.

Von Oscar Wilde bis Balzac, von Wolzogen bis Vermontoff war Elo fortgesetzt begeistert. Rückwirkend schwärmte er für Dichter wie de Sade und Spyrrie, warf sie alle zusammen mit großer Liebeshwürdigkeit in einen notgebrungen — kristallinen Topf, vor den er sich setzte und in den er hineinschaute wie in die Wundergründe eines



Frauerfall

„Lucie, der Kabbeswirt hat ja Halbmaist geflaggt!“

„Leider! Das hatt' ich mit ihm vereinbart, falls inzwischen mein Mann ankommen sollte...“

Aquariums. Elo erzählte herrlich. Man mußte immer gleich, was er zuletzt in seinem Literaturtopf gesehen hatte. Und da er — als Schriftsteller schied sich solches — nie eine Zeile schrieb, blieb er natürlich rundweg persönlich. Die fernsten Philosophien aller Dichter des Erdkreises — soweit sie im Aquarium Platz hatten — sprangen mit launischer Gegenfälligkeit durch das liebliche Wirral seiner Gespräche. Und dennoch konnte man bei strenger Beobachtung feststellen, daß zwei Worte nach dem Gescheh von der ewigen Wiederkehr von dem unangestraften Individualismus Elo zeugten:

Abstrakt — und — Plattform!

Beide Worte stehen mittelbar gewiss in keinerlei Beziehung und ich halte es selbst für leidlich kompliziert, innerhalb eines Satzes beide trotzdem je zweimal sinngemäß zu verwenden.

Aber Elo konnte das.

besseren verschadert hatte. Um der Angelegenheit einen würdigen Abschluss zu geben, ver schrieb ich meine Haut dem Teufel und veröffentlichte in einer viel aufgelegten Zeitschrift eine beißende Satire auf unser Wunderweib Leonore. In der besten Absicht. Um Elo zu helfen.

Aber wer lenkt die Frauen...?

Elo, jedenfalls ursprünglich entzückt über meine schamlose Offenheit in dieser Beziehung, fand sich plötzlich eines Tages veranlaßt, den Ehrenretter der so übel hergenommenen Leonore zu mimen.

Wir überlegten lange hin und her, welche Form der Genugtuung als am firschnigsten angesprochen werden dürfte. Da keiner von uns je einen anständigen Säbel oder eine ehrwürdige Pistole in der Hand gehabt hatte, erschien uns ein Duell mit solchen Dingen mäßig gefährlich.

Was tun...? Die ganze Sache wäre unweigerlich eingeschlagen,

Abstrakt waren zum Beispiel schon alle Dinge, die keine Plattform hatten. Plattform hatte hingegen alles, was er bedingungslos begriff.

Ehrlich gesagt — abstrakt wurde öfters erwähnt.

Hin und wieder gab es eine Plattform.

So vor allem in der Liebe. Sie war es auch, die uns zusammen führte.

Nämlich, als seine Neigung zu einer Frau aufstammte in einem Augenblick, wo meine Neigung zu derselben Frau ins Konservative verknümmerte.

Diese gemeinsame Frau hieß Leonore.

Die Liebe war Elos Feld. Hier gab es nur Plattformen, nichts war abstrakt.

Hier tändelte alles in einem Rhythmus reifloser Begrifflichkeit. Hier ergänzte die Vorstellung alles Eventuelle und umgekehrt.

Elo, benommen von Glück, fraß sich mit glühender Neugier in meine selbst zitternde Seele. Strahlen der Dankbarkeit schaukelten mich warm, wenn mein allzeit frevelnder Sinn sich der Versicherung entäußerte, daß mein Liebe zu Leonore längst verfliegen sei... Dabin sei...! Wie ein Blütenfalter im rauhen Oktoberwind etc. Desto mehr ich mit Worten meiner im allgemeinen wenig geschätzten Lyrik Elos erwachende Seele fütterte, desto lieber haften wir uns.

Es gefiel mir prächtig, mich selber als störenden Nebenbuhler aus dem Wege zu räumen. Mein Pathos entdeckte immer neue Varianten, und zuletzt fand ich da wie ein nackter Engel, der seinen Platz im Himmel an einen

wenn nicht die schwer gekränkte Leonore ihrerseits durch Begünstigung der Person meinerseits die anhaltende Eifersucht seinerseits verursacht hätte. Da kam uns der Zufall in die Quere.

Eines Morgens traf ich Freund Elo im Wartesaal des Bahnhofs, wo ich von ihm die beglückende Tatsache erfuhr, daß er gleich mir gesonnen sei, mit dem Frühschnellzug nach Augsburg zu reisen. Schön! Es war nicht viel zu ändern daran. Ich mußte nach Augsburg und er jedenfalls auch. Also vereinigten wir uns zu entsprechender Gemütslichkeit. Der Zug fuhr los. Leider! Hätte ich vorher geahnt, welche Farte die von Elo damals ausgebrüteten Gedanken hatten — ich wäre voraussichtlich lieber mit dem nächsten Zug — und zwar möglichst allein gefahren.

Als unser Unglückszug ein einigermaßen respektables Tempo hatte — entwickelte Elo zynisch offen seine hinterfällige Idee. — „Dolch, Gift, Revolver haben wir verworfen. Jetzt sitzen wir hier und fahren nach Augsburg. Aber nur einer von uns wird dort ankommen. Der Stärkere!“ ...

Das war er.

„Wie so?“ fragte ich ... kindisch.

Da erläuterte Elo: „Ungefähr bei Maisach gehen wir hinaus auf die Plattform. Es wird stillschweigend gerungen. Der Stärkere schmeißt den Anderen hinaus. Einverstanden ...?“

Ich hätte unweigerlich nein gesagt, wenn mir nicht im letzten Augenblick eine alles rettende Offenbarung zu Teil geworden wäre. Darum sagte ich: „Ja ...! Einverstanden ...!“

Station auf Station flog vorüber.

Elo sah triumphgrinsend in seiner Fensterrede.

Maisach sauste heran.

Elo nicht.

Jetzt.

Wir gingen auf die ... Plattform.

Wir wollten ... das heißt ... Elo rannte vom Speisewagen durch den ganzen Zug bis zum Postwagen.

Ich hinterher.

Und wieder zurück ...

Ich war dem Zerplatzen nahe.

Elo weniger.

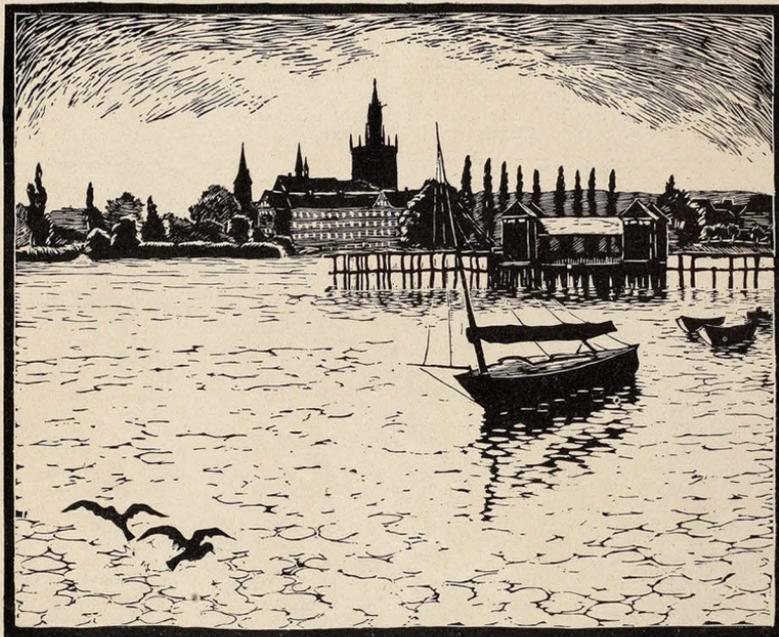
Er starrte vielmehr mit unendlich traurigen Augen durch die netzisch wiederkehrenden Ziehbarmontatunnels und sagte schließlich mit leiser, weber Stimme — was ich schon lange wusste —: „Du ... ich glaube ... in einem D-Zug ... gibt es ... gar keine ... Plattform ...!“

Da tat er mir leid.

Ehrlich leid.

Und diesem schönen Gefühl ist es zuzuschreiben, daß ich mich mit edler Innerlichkeit gegen sein noch schöneres Ohr neigte und in dieses hineinlüsterte: „... Doch ...! Elo ... Es gibt auch in einem D-Zug eine Plattform ... aber ... weißt Du ...“ und nun wisperte ich ganz geheimnisvoll ... „weist Du ... die Plattform in einem D-Zug ist viel zu ... abstrakt ...!“

Da rannte Elo in sein — ich in ein anderes Coupé, und seit der Zeit haben wir nichts mehr von einander gehört.



Konstanz

Paul Mayer-Sigmaringen

NÄCHTLICHE BEGEGNUNGEN

VON HEINZ SCHARPF

Freund, Pilger, Hochzeitsreisender!
Salve!

Du betriffst fröhlichen Muts ein Hotel,
um ein Zimmer für eine Nacht zu mieten.
Da sitzt in seiner Loge ein dicker Portier
und begrüßt dich freundlich lächelnd, fast
väterlich.

Da sitzt ein kleiner Boy vor dem Fahr-
stuhl und springt bei deinem Eintritt desot auf.
Und da sitzt noch jemand, den du nicht gleich
bemerkst, und studiert eifrig, während du den
Meldezettel ordnungsmäßig ausfüllst, deine
Zimmernummer und läßt dich nicht mehr
aus den Augen...

Freund, Pilger, Hochzeitsreisender! und
dieses interessierte Geschöpf, das ist die
Wanze von Wien. — — —

Euer Hochwohlgeboren sind beim albanesi-
schen Gesandten geladen. Mit noch anderen
zwangig illustren Persönlichkeiten. Ein Mout
bei Gheopdar.

Euer Hochwohlgeboren erscheinen im Geb-
rod und funkelnelageneuer Winde. Denn Sie
vertreten eine europäische Kulturration.

Der albanesische Gesandte ist ein äußerst
liebenswürdig, gesunder, alter Herr, nur
etwas kurzschichtig.

Er interessiert sich lebhaft für Ihren Geb-
rod, Ihre Kravatte und die herrliche schwarz-
Perle in derelben, von der Euer Hochwohl-
geboren gar nicht wissen, daß Sie sie weit-
hin sichtbar angeheftet haben.

Seine Erzählung langt gar in Gedanken
nach derelben, hält sie einen Augenblick
zwischen den Fingern, wirft sie dann zu
Boden und gerirrit ist indigniert.

Und diese Perle aller Perlen, Euer Hoch-
wohlgeboren, das ist die Wanze von Bel-
grad. — — —

Signora!
Sie schlafen in einem alten Palazog.
Ob Zephrinbauch des blauen südländchen
Nachtsimmels... oh, stürrende Stern-
dede... oh, träufelnde silberne Mond-
schale...

Das Raufchen des ewigen Meeres bringt
sphärenhaft an ihre Ohr und wundervoll ab-
gestimmt ist der Sang italienischer Fische.
Sie liegen mit offenen Augen im Bett
und träumen. Von Giannettino Doria, dem
herrlichstüchtigen Dogen und der Verwirrung
Fiescos. Von Ghitbellinen und Guelfen. Von
der Via San Lorenzo und Carlo Felice.

Möglich fängt es an, auf Sie herabzu-
tröpfeln und halb im Schlaf greifen Sie nach
dem Schirm und spannen ihn mechanisch auf.

Da trommeln schon schwere Schlossen auf
Sie hernieder, ein Wellenbruch krauf auf Sie
herab. Sie richten sich auf, Sie rufen gellend
um Hilfe — Ecco! Das ist die Wanze von
Genova, Signora! — — —

Prozse pane, wollen gefälligst eintrüeten!
Panc treten ein.

Die Dienerschaft verneigt sich mit ver-
schränktem Armen und verschwindet rüdling-
s durch die Türe.

Sie sehen sich allein in einem großen
historischen Saal. Napoleon hat hier auf
seinem Nützling aus Rußland übernachtet,
hier kamen drei illegitime polnische Könige
zur Welt, in ihrem Bette nach eines
Morgens den Schloßherrn ermerdet.

Und an dieser historischen Stätte sind nun
für Panc die flackernden Kerzen entzündet.
Sie sinnen über Sein und Werden, über
das ewig Lächerliche im Menschen und die
Harlekinate seiner Geschichte.

Dabei sehen Panc mit ehrfurchtsvollem
Grübeln an den Wänden entlang.
Und plötzlich werden ihre Augen starr und
weir.

Was sind das für weiße Punkte, für
lichte Inseln, für helle Oasen an der Wand,
die sich geisterhaft bewegen? Stand und
Form verändern wie geheime Zeichen durch
eine Geisterhand?

Prozse pane, blicken Sie näher! Und be-
lieben Sie zu erkennen: Das Lichte, das
Weisse, ist die Grundfarbe des Saales, die
da und dort zum Vorhchein kommt. Das
Dunkle, der Überzug, die Patina, Prozse pane,
das ist die Wanze von Krakau. — — —

Aber die Wanze von Konstantinopel be-
kannnt zum Feste des Ramadan ein Band
um den Hals mit einer klingenden Schelle
daran. Wenn sie besser ist, bellt sie nächstens
wie ein Hund, und dann sträuben sich den
Kägen die Haare und die gläubigen Mos-
lems beten die Sure des Scheitans.

Die Kinder führen sie am Tage hinaus
auf die Straße und spielen mit ihr: Reiter
und Kamel.

Zwei genügen, um eine englische Miß auf-
zufressen, drei einen türkischen in Keß zu ver-
setzen, vier aber — Allah ist groß! — reichen
aus, daß ein Preusse verstümmt...

Phänomene, die sich nachts begegnen...

Amerikanischer Humor

Zur Nachahmung empfohlen

Kaufmann: „Nun, Kleiner, was
willst du?“

„Mutter hätte gern für einen
Dollar Kleingeld und läßt sagen,
sie will den Dollar morgen schicken!“

Kansas City Star

Betrübliche Feststellung

Das einzige Hindernis eines
ewigen Friedens ist die Tatsache,
daß es mehr Hunde als Knochen
gibt. *Sherbrooke (Que) Record*

Aus einer Versammlung

„Herr Vorsitzender,“ rief der Red-
ner in einer Versammlung, „ich
rede nun schon zehn Minuten, aber
es ist ein solcher Lärm hier, daß
ich mein eigenes Wort nicht ver-
stehe.“

„Sich zufrieden,“ erscholl
eine Stimme, „du verlierst nicht
viel dabei!“ *Coppers Westly*



Bitte der Nächste! — Ja warum kommt diese Niemand
von den Dorobeschaffen? — Die lesna alle die

Münchener
Musikante-Presse

Der enttäuschte Prälät

Der würdige Bischof war über
den Besuch des netten jungen Mäd-
chens und ihren Wunsch, in das
Kloster zu gehen, sehr entzückt.

„Also wirklich, meine Tochter,“
fragte er, „du möchtest den Rest
deines Lebens hinter geweihten
Mauern verbringen?“

„Um Gottes willen, nein,“ rief
sie aus, „nur so lange, bis mein
Haar wieder gewachsen ist.“

American Legion Westly

Festtag im Tierpark

„Um Gottes willen, Aufseher,
warum lassen Sie denn die Affen
alle aus den Käfigen?“

„Feiertag, liebe Frau, heute ist
Darwins Geburtstag!“

Der Bankier

Frankreich hat durch Einführung
des Sommerzeit begonnen, Licht zu
sparen, aber es schuldet uns etwas
anderes als Licht. *Actantias Gazette*

Fraureuth Parfümerie

WALLENDORF (THÜR. WALD)

Parfüm-
Verdampfer:

für
Kinos,
Theater,
Bars,
Dielen,
Cafés,
Hotelhallen,
Restaurants,
und
Wohnungen.



FRAUREUTH
IST EINE
GARANTIE

für
überragende
Klasse.

Parfüms:

La Crarine
Eau de Cologne
Russe

*

La Belle
of New-York
(Damen Parfüm)

*

Le Beau
(Herren Parfüm)

*

Eau
de Lavande
historique

*

Bitte verlangen Sie Offerte u. Musterflacons gratis

*

Cellufiber-Flechtmöbel

DEUTSCHES REICHS - PATENT

im Garten — am richtigen Platz — eine wundervolle Farbenwirkung, wenn zwischen frischem Grün eine orange- oder hellrotlackierte Cellufiber - Garnitur zum Sitzen einladet. Cellufiber verträgt Sonne und Regen gleich gut. Die Möbel können ruhig im Regen stehen bleiben; er schadet ihnen nicht. Die Haltbarkeit von Cellufiber-Möbeln ist



unvergleichlich größer als die von Rohrmöbeln, deshalb sind sie im Gebrauch um vielfaches billiger. Unsere neuen Liegestühle und Strandskörbe werden in der Sommersaison viele Freunde gewinnen. Fragen Sie im einschlägigen Geschäft auch unseren Erzeugnissen oder schreiben Sie uns, daß wir Ihnen die nächste Bezugsquelle namhaft machen sollen.

Lloyds Cellufiber A.G., Wolfgang b. Hanau a.M.

EINZIGES CELLUFIBERWERK IN DEUTSCHLAND

Ein Dienstmädchen im Paradies

Von Heinrich Hemmer

Jeden Samstag setzte ein Dampfer das Paradies mit der Außenwelt in Verbindung. Adam und Eva standen am Landungssteg mit sehnsüchtigen Augen. Sie war Mutter von sechs Kindern, die auf Baumstämmen im See spazierten und er kommandierte eine nicht zu übersehende Herde von Geflügelstahnmännern; nur eines fehlte zu ihrem Glück, das bleibt ein Traum in der Einsamkeit Südwestneufelands: — ah, ein Dienstmädchen!

Eine Tagereise weiter östlich liegt das Puritanerkäbichten Invercargill. Invercargill, der Ausgangspunkt zum Schönen auf Erden, ist ein trostloses Provinznest: öde, häßlich, schlafmüsig, nichtsbefehender gibt es da Stuben- und Küchennädchen, das es eine Freude ist und sogar Mädchen für alles, die man „generals“ nennt. Aber auch der letzte „general“ von Invercargill dünkt sich zu gut für die Weltabgeschlossenheit des irdischen Paradieses. Nicht die höchsten Vögel, die beste Behandlung, nichts was man an Essen und Komfort der Paradiesfarm bieten kann, entschädigt die dienende Neufeländer Damenwelt für das, was sie daselbst vermissen würden. Den Charlie Chaplin; die Ice cream Sodas; und, an Sonntagen, die Heilsarmee. Die macht in Invercargill ein großartiges Bummstrata, was im Paradiese nicht der Fall ist, und da lehnen an den Straßenden junge Burken, die wollen nicht, wie ein Knecht vom Lande gleich heiraten, damit ein Frauenzimmer ihnen kocht, wäscht und Kinder großzieht. Man begnügt sich mit weniger permanenten und aufreibenden Beziehungen. — Adam

und Eva waren auf den Gedanken verfallen für eine Probe des Paradieses ein Retourbillet auszuschreiben. Das Billet lag unreflektiert in der Redaktion des Invercargiller „Intelligenz“blattes, schon zwei Jahre. Alles, was der Dampfer in hundert Samstag, an Menschenmaterial im Paradies an Land gesetzt hatte, war ich.

Die Farm, auf die mich Adam und Eva schleppten, ist über die Massen romantisch gelegen. Vom Fenster (leider nur des W. C.) bietet sich ein traumhaft schönes Alpen- und Seepanorama. Bei Morgengrauen trat ich meine Wanderung nach der menschen-leeren aber gott-vollen Westküste über einen zugewachsenen Viehweg an. Eva hatte mir eine Hammelente eingepackt, Adam eine Flasche Black and withe, ich versprach spätestens in zehn Tagen zurück zu sein. Die Landschaft erinnert an den „Schönsten Spaziergang der Welt“, eine Touristenroute, die weiter südsüd in drei Tagen nach Milford-Sound führt, alles bietend: die Uppigkeit der Tropen und die Märchenzenerie eines unwaldlichen Europa. Aber wie soll man, den Hungertod vor Augen, in eine rechte Naturbegeisterung geraten! Meine Schwierigkeit an abgekündeten Zweigen einen Wegweiser zu finden war groß, mein Eindruck an den Hungergräbern verirrter Pfadfinder tief. Das Ziel, eine an einem weltverlorenen Nirrensee gelegene Hütte, von der Regierung herrlich verproviantiert für etwaige an der nahen Westküste gestrandete Schiffbrüchige, hatte ich verfehlt, war, von Bedenken erfaßt, umgekehrt und in ein Umwerter geraten. Erst am vierzehnten Tage, einem Samstag, näherte ich mich wieder der Paradiesfarm, als mir Adam schon entgegengeritten kam. Er war außer sich. Ein Dienstmä-

chen war im Haus. Jawohl, ein Fräulein aus Invercargill. Als ich die Speisekammertür aufriß — ich war ausgehungert wie ein sibirischer Wolf: bei Gott! da saß sie vor einem Festschiff und Eva scharwenzelte um sie herum. Die Frauen bei den Antipoden find keinen Tag hinter der Mode zurück. Dieses Fräulein aber war von einer geradezu kehrnruhigenden Eleganz. Gefällig mußte sie wohl sein, es stand ein ganzer abgenagter Hühnerhof auf dem Tisch, aber sie saß gelangweilt aus. Ich erlebte rasch eine gebrauchte Aente und wandte mich mit der Erzählung meiner Abenteuer an das Fräulein! — „Gwendoline“. Fräulein Gwendoline lachte wie in einem Chaplinfilm, als ich ihr vorkam, wie ich eine enlfote Regen-nacht im Urwald gegen die Kälte müllerte und einen hungrigen Tag über an einem angeschwollenen Fluß saß: wartend bis er sich gütigst soweit beruhigt hatte, daß ich ihn überschwimmen konnte. Nach einer Stunde empfahl sich die Holbe. Sie war müde von der Reise und den vielen neuen Eindrücken und wünschte sich in ihr Zimmer zurückzugehen.

Am nächsten Morgen waren die Erwartungen hochgepannt. Würde Fräulein Gwendoline, nachdem sie Schinken und Eier in sich hatte — „anpaden“ ist ein zu hartes Wort) ein bißchen mithelfen, etwa den eigenen Keller spülen für einen Anfang. Ihre jetzt leger-sportsmäßige Kleidung (sie trug Reifsofen) ließ auf andere Absichten schließen. Gwendoline wollte vor allem einmal die Gegend in Augenschein nehmen, in die sie geraten war — ein begrifflicher Wunsch. „Suchen Sie sich ein Pferd aus!“ rief Adam, sich in die Druft werfend, „es leben ja genug im Paddock.“ Man bewaerte allgemein die Abwesen-

KALODERMA

POUDRE
CRÈME
SAVON



CHIRLIS

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE-BÄLE

RONSCH

Edler Ton
Schmieglamer Anschlag

Ludwig Hupfeld A-G Leipzig
Berlin-Hamburg-Dresden-Köln-Amsterdam
Wien-Haag-Utrecht-London-Barcelona

Silben-Rätsel

a — al — ba — bren — bren — bril
 — de — di — di — don — dos —
 drom — ers — feu — ger — gram
 — har — hed — ing — jo — ka —
 kop — lan — lei — li — lin — ma
 — ma — na — ne — ner — no — not
 — on — pa — pla — po — pol — rat —
 rich — ris — san — sei — si — stei —
 ta — tik — tin — tin — tos — u —
 vi — wald — wel — wich — wig.

Werden diese Silben zu Wörtern von nachstehender Bedeutung verbunden, so ergeben deren 4. und 5. Buchstaben — beide wortweise zusammen — von oben nach unten gelesen, ein Epigramm von Heinrich Heine.

1. Griechischer Gott, 2. Deutscher Dichter, 3. Erbgut, 4. Rechnungsart, 5. Metall, 6. Lebewohl, 7. Nibelungen, 8. Stadt in England, 9. Kosmetikum, 10. Fränkisches Mittelgebirge, 11. Oper von Schillings, 12. Alpenpaß, 13. Optisches Instrument, 14. Italienische Provinz, 15. Hafenstadt Brasiliens, 16. Oper von Strauß, 17. Rätselart, 18. Weiblicher Vorname, 19. Getränk.

Sie und Er

Sie pflegt es mit I h zu tragen,
 Hingegen Er trägt's mit n d.
 Bei ihr weiß ich's von Hörentagen,
 Indes bei ihm ich's selber seh'.

Rätselsprung

			die	te	ben	wäch			
lieb	ge	durch	pflan	ge	chert	sicht	von	se	ob
sich	tra	sich	schick	knot	ort	stet	fern	ob	lich
die	ten	zen	sie	wu	blatt	che	bar	ne	jung
gen	den	ten	und	zu	ten	e	ten	viel	ne
wähl	te	mähl	fort	als	fo	ort	stet	ben	sel
ten	hüb	lig	und	ber	ge	fo	die	lei	ten
sind	er	frisch		je	don		er	ge	dra
sche		die					ven		bes
and									jung

Buchstaben-Rätsel

Aus den Buchstaben:

a — a — a — a — d — d — i — i — l — l — m — m — o — o — p — y
 sind 4 Wörter zu bilden, die von links nach rechts und von oben nach unten gelesen, gleichlauten und folgendes bedeuten:

1. Österreichische Hafenstadt, 2. Ein römischer Dichter, 3. Hauptstadt von Peru, 4. Urworte.

Auflösungen in nächster Nummer

Schnelle Abhilfe

Ein kleiner Teil vom Zimmer
 Sei an den Staat gesüßt:
 Die Raubheit hört dich nimmer,
 Die du zuvor erbüßt.

*

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 21

Silben-Rätsel:

1. Landeck, 2. Envellopp, 3. Bernini, 4. Sanatogen, 5. Tanne, 6. Äler, 7. Malerei, 8. Volute, 9. Oberland, 10. La-fette, 11. Kirmes, 12. Enzyklopa, 13. Sc-lingen, 14. Ermeland, 15. Ismene, 16. Gaurisankar, 17. Emden, 18. Wallis, 19. Offenbach, 20. Hugo, 21. Nation, 22. Tapferkeit = „Lebt im Volke, sei ge-wohnt, — Keiner je des andern schont.“

Unverwüßlich:

Grasmiide.

Rätselsprung:

Der Feierabend ist gemacht,
 Die Arbeit schläft, der Traum erwacht,
 Die Sonne führt die Pferde trinken;
 Der Erdkreis wandert zu der Kuh',
 Die Nacht drückt ihm die Augen zu,
 Die schon dem süßen Schläfe winken.

Job. Christian Günther



Ich bin der Doktor Eisenbart . . .

Bei mir selbst einen gar so großen Mangel an Entgegenrücken, Prophezen und ähnlichen Seelen-Kleinindulgenzen haben, bereift zur Zeit eine Apostelin der Christian Science werdenberweise Deutschland. Diese christliche Wissenschaft, die weder wissenschaftlich noch christlich ist, belehrt uns u. a., daß es keine Krankheiten gibt, sondern daß wir sie uns nur einreden. Wir müssen sie uns einfach wieder ausreden, und weil uns das bei unserer irdischen Wechseleinigkeit mitunter etwas schwer fällt, hilft die Christian Science mit Gebet nach.

Auch ich hörte einen Vortrag der Dame. Es war ein sehr zugänglicher Vortrag, nämlich es ist empfindlich in dem Lokal, und diese Gelegenheit benutzte mein Zahn, sich höchst unangenehm bemerkbar zu machen. „Küß dich!“ sagte ich zu ihm, „Zahnschmerzen gibt's gar nicht!“ Aber er war ein Heide, er schmerzte weiter. Drei Tage lang frabbelte ich die Wände hinauf und sagte mir dabei: „Es gibt keine Zahnschmerzen!“ Dann hielt ich's nicht mehr aus, und



Die wertvolle Medizin flüssiger Form enthält gewinnbringend
 gegen alle Schmerzen bei starker Verschleimung mit allen
 Beschwerden für die oberen Röhren verbunden mit einem
 warmen erweichenden Brei aus weicher Substanz. In G. M.
 kann man...

ging zu einem Zahnarzt. (Wozu es noch Zahnärzte gibt, wenn es kein Zahnweh mehr gibt, verstehe ich nicht.)

Der Zahnarzt hatte eine Bohrmaschine. Das heißt: das rebete ich mir nur ein, denn Bohrmaschinen gibt's gar nicht. Und mit dieser eingerichteten Bohrmaschine bohrte er mir den Zahn auf. Es war eine nicht existierende Wurzelhaut-Entzündung. Jetzt ist mir wieder wohl.

Aber das eine möchte ich, bei aller Ehrfurcht vor der Christian Science, doch bescheiden bemerken: wenn es die Bohrmaschine, die es nicht gibt, nicht gäbe, ich glaube, ich hätte meine Zahnschmerzen heute noch! Ka-I-ken

Aphorismen

Kein Dummkopf imponiert uns, zuweilen aber imponiert uns eine Dummheit.

Es gibt ein einfaches Mittel, mit der Welt zufriden zu sein: Mit den Anderen so zufriden sein, wie man es mit sich selber ist.

Für die Echtheit einer Liebe gibt es einen herrlichen Beweis: Sie wird mit der Zeit zur Freundschaft. Josef Spiegler



Rosa Centifolia ist einzig, ich eiche es allen anderen Rosen-Parfums vor

Wahres Guf
 Zu einem frischen
 köstlich nach Rosen
 duftenden Bad nur
 Badekristalle
Rosa Centifolia
 Gläser 125, 250, 450

ROSA CENTIFOLIA

der Duft der dunkelroten Gartenrose in wunderbarer Natürlichkeit. Flasche im Karton Mark 4,50 und Mark 6,75, Probe Mark 2,50. Auch als Parfüm, Seife, Kopfwasser, Brillantene, Puder usw. • Vorrätig in allen einschlägigen Geschäften.

J.F. SCHWARZLOSE SOHNE, BERLIN

Detailverkauf: Markgrafenstr. 25. Fabri: Dreyestr. 5.

Proben von Badekristallen und parfümierte Karten stehen kostenlos zur Verfügung. Generalvertretung für Oesterreich: ROB. SCHRAUF, WIEN I, Fleischmarkt 22.

Darmstadt Veranstaltungen im Sommer 1925

Veranstaltungen

vom Mai bis Oktober 1925

Bildende Kunst: Großdeutsche und hessische Kunstausstellungen / Verschiedene Sonderveranstaltungen / Musik: Orchesterkonzerte der Berliner und Dresdner Staatsoper (Kleiber, Busch), Wiener Philharmoniker (Bruno Walter), Hessisches Landestheater (Michael Balling) / Bühnen-Kunst: Festspiele des Hessischen Landestheaters / Sport: Große Flugwettkämpfe, Automobil- und Motorrad-Rennen, Blumentorfo, Fahrrad- u. Straßenrennen, Wasserportkonkurrenzen, Reit- und Fahrturnier, Schießsportkonkurrenzen, Tennisturnier, Hunde-Ausstellung / Gartenbau: Große Gartenbau-Ausstellung / Literatur und Geisteskultur: Tagung der Kerpelring- u. Woche, Literatur = Abende, Architekturausstellung Fest der Arbeit / Hessische Handelschau / Zahlreiche Kongresse

Prospekte bereitwilligst durch den Oberbürgermeister und den Verkehrs-Verein, Darmstadt

Das vertauschte Grab

Im Interessenteil einer Münchner Zeitung wurde ein Grab im Tausch gegen ein Wohnzimmer angeboten.

„Ja, was gibt man heut' nicht alles Ja der Zeit des ew'gen Dalles Hüßel und hinterum für ein Domizilium!

Eine Wohnung ist wie bares Geld genau so etwas Mares, Deshalb übt man umso mehr Mit Erfolg den Tauschverkehr.

Varietäten aller Arten:

Echte Perfer, alte Schwarten, Bilder von van Dyck und Stud, Porzellan, FamilienSchmuck,

Kügel, Gobelins und Bronzen Offeriert man in Almoncen, Ja, ein ganz geriff'ner Mann Tot sein - Grab im „Tauschmarkt“ an.

Eider lag in diesem Grabe Seines Lebens letzte Habe, Drum, weil er nichts and' res hat, Gab er 's hin an Geldes Statt.

Armer Schlucker! And' re proffen, Du kannst Dich begraben lassen... Mein! Selbst so was kannst Du nun

Höchstens in der Wohnung tun!
Sitz

Frauenleiden

„Wie geht es denn Deiner Frau?“

„Die Armut leidet derzeit schwer.“

„Meine herzlichste Teilnahme. Erkrankt? Trauerfall?“

„Nein, aber ein Onkel aus Amerika hat ihr allerlei Geschenke mitgebracht, und die kann sie nun doch nicht umtauschen.“ H. Marx

Kindermädchen

Heinz ist im Seebad mit Mutti am Strande. Eine Dame scheint ihm durch außergewöhnlich üppige Form aufzufallen.

„Du Mutti“, fragt er ganz ernsthaft, „hat die Dame ihren Bufen gestärkt?“

Alle Versuche, ein der **Creme Mouson** gleichwertiges **Saunpflgemittel** zu schaffen, sind vergeblich. **Creme Mouson** ist und bleibt **unnahahmlich** und in der **Wirkung unvergleichlich**. Millionen und Abermillionen, denen die **Saunpflge** mit **Creme Mouson** zum **idolischen Bedürfnis** geworden ist, bekräftigen ihre hohen **kosmetischen** und **gesundheitlichen** Wert. **Sie** trauen **erklärt** sich der **vielenfache Verbrauch** von **Creme Mouson**, der von **keinem** anderen **Saunpflgemittel** der **Welt** auch nur **annähernd** erreicht wird.

J. G. MOUSON & CO
FRANKFURT A. M. • GEGRÜNDET 1798

Die Filmtragödie

Das Auge kommt uns zum Erguß, Wenn eine Schönheit leiden muß; Drum find im Film die Dulderinnen So schön von außen und von innen.

Triff sie ein namenloser Schmerz, So greift die Filmjungfrau ans Herz Und wohnt vielleicht noch in den Knieen, Doch darf sie kein Gesicht verziehen.

Im Notfall ist ihr freigestellt, Daß sie - bezent - in Ohnmacht fällt, Doch darf sie ihrer Schönheit wegen

Das Antlitz nicht in Falten legen! Und ping' sie auch am Mutterpaß Direkt im Feuer, ganz egal: Sie muß den Schmerz hinunter-schlucken

Und darf nicht mit den Lippen zucken!

Und lag im Schmutz sie eingeperrt Und ward sie durch den Staub gegert: Ihr süßer Körper wird nicht fleckig

Und das Kostüm wird niemals dreckig.

Blitzproper steht die Filmmaid da, Was immer auch mit ihr geschah. Die Schönheit muß die Jungfrau färbem

Im Leben, Leiden und im Sterben!

Drum wenn ich mich einmal beweib' Das meines Lebens Zeitvertreib Und im Besitz der nötigen Emphän, So nehm' ich mir ein Film-mädchchen!

Weda Hagen

Humor des Auslands

Nichte: „Warum sollte ich denn nicht heiraten? Mädchen wie ich heiraten jeden Tag.“

Zante: „Das wohl kann, meine Liebe - nicht einmal, wenn sie Filmdivas sind!“ London Opinion

Harry Trüller A.-G. / Celle



SANSOUCCI-RUM-WAFFELN

bereiten schätzenswerten, köstlichen Genuß

M. Offermann's Vitalkur! + Gallenstein- +

Nierenstein-, Leber- und Magenleiden. Gallensteinentfernung in 1-2 Tagen. Artzt, begünstigt und empf. 25 Jahre in Gebrauch. Gifffrei! Ausführl. Broschüre frei. Zahlreiche Anerkennungen. Hämorrhoidal-kur! Vieles bewährt und empfohlen. Generalvertrieb: H. Bayerer: FRAU AUGUSTE SCHEM München-Schwabing, Hohenstaufenstr. 6

Aufflärende Broschüre

über Syphilis und Smerodentleiden, über grüne und blassere Schalla und eine spezifische u. Galtzeri, eine gezielte Nachforschungen und ohne Zerstörung eines neuen, glänzend reineren, giftigen Smerodentleiden. Diese begreifliche Anerkennung über hervorragende Erfolge, bei anderen Ärzten überlassen vergeblich waren. Broschüre mit. Urteil u. Gutachten v. Dr. H. Müller, 116 Seiten 20. - / Porto u. Nachn. extra in veröffentl. Umst. von Süddeutscher, Gießen 246.

Nationale Rundschau, Bremen

Unabhängige Tageszeitung für Nordwestdeutschland

Weiteste Verbreitung in Bremen Stadt und Land, im Untervergabericht Bremerhaven, Geestmünde, Lehe, sowie in den Landesteilen Oldenburg, Saffrisland und Hannover

Probennummern auf Verlangen kostenlos, ebenso unerbittliche Preisangebote für Anzeigen

Hervorragendes Anzeigenblatt

Deutsche „Iris“ Perlen Syntet. Edelsteine

der vornehmste vollendete Schmuck. Die große Mode! Katalog auf Wunsch. „TOGA“ MÜNCHEN Neuhauser-Straße 24

Dr. med. Vogl's Kräuterkuren

weit bekannt im In- und Ausland. Unpflrig, bei jed. Art von Blut u. Säftverderbnis (Geschlechtskrankheiten, Nieren-, Leber-, Lungenerkrankungen, Eklamsie, Eklamsie und Tees durch) **Rathaus - Apotheke, Hannover - Linden** Aufk. Prospekt bez. Einsend. v. 50 Pfl. durch **„Wimex“, Hannover 6, Meterstr. 2 a/II.**

Karmelitergeist



Beliebtes Haus- und Einreibemittel
In Apotheken und Drogerien erhältlich

**Volle Figur!
Blühendes
Aussehen**



durch Nähr-
mittel „Graziol“
Durchaus un-
schädlich. In
kurzer Zeit
überraschen-
der Erfolg.
Aerztlich emp-
fohlen: Ga-
stren Versuch, es wird Ihnen
nicht leid tun. 1 Schachtel
2.— Gmk., 3 Schachteln zum
Kar mög. 5.— Gmk. Frau
M. in S. schreibt: Senden
Sie mir für meine Schwester
auch 3 Schachteln Graziol.
Ich bin sehr zufrieden.
Apotheker **Krause & Co.**
Berlin B 76. Turmstr. 10

Bevor Sie heiraten

müssen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Raschläge eines erfahrenen Arztes über „Das Liebes- u. Geschlechtliche des Weibes in gesunden und kranken Tagen“ von Dr. med. A. Kühner, Eisenach, lesen. Aus diesem von streng ästhetischen Standpunkte aus geschriebenen Werke das bekannteste Antidot schöpfen Sie Kenntnisse und Tatsachen, die für jeden Geheilten von unschätzbarem Wert sind. Preis dieses zirka 200 Seiten starken, mit vielen Abbildungen versehenen Werkes G.-M. 2.—, mit zerlegbarem Modell des weiblichen Körpers G.-M. 1.— mehr. Nur zu beziehen von **W. A. Schwarz's Verlag, Dresden N 406**

Briefwechsel, Bekanntschaft

Eheglück

werden stets erfolgt, von Damen u. Herren ange-
durch diese Anzeige in der
seit 30 Jhr. erscheinen, über
ganz Deutschl. verbreitet,
beischie Frau's Zeitung,
Leipzig B. 71. / Jahr, Angeb.
Precht. 2. Verzugsz. 25 Pfg.

**Nasenröte
Sommer-
sprossen**

Mittesser entferntver-
blühend. Auskurfst umsounat.
**INST. ENGLBRECHT,
MÜNCHEN 10, Malstr. 10**

Ohne Risiko

Berth Obergrenur
hat es notwendig ge-
macht, einen Haus-
lehrer zur Überwach-
ung der Aufgaben zu
suchen. Auf mein In-
ferat erhielt ich u. a.
die Aufschrift eines
Herrn, der 1 Mark
Stundenhonorar for-
derte und bei Erfolg
eine Extrazumme ver-
langte.
„Du, Water,“ sagte
Berth, „den kannte
ruhig nehmen, der ver-
dient bei uns nicht
extra!“

Eplitter

Man läßt dich ge-
hen, wenn du dich
gehen läßt.

Mancher ist so mu-
ffikalisch, daß er nur
sehr selten ein Konzert
besucht. Jof. Spiegler

Bücher Interell, werte
u. seltene Werke,
Hotel gen. Rüd. 6, Lampe,
Leipzig-Gröblichthor 1.



Der innere Wert,
die tatsächliche Güte
des Weines selbst, sein Duft und
seine Reife, das sind die maßgeben-
den Leitspunkte für das Urteil des Kenners:

Kupferberg Gold
entspricht stets hohen Anforderungen!

Chr. Ad: Kupferberg & Co., Mainz
Vertreter f. d. Großhand.: Willy Maurus, München,
Richard Wagnerstr. 15, Fernspr. 55070

HELLWEG



Der Hellweg
ist die einzige illust. Kunstwochenschrift in Deutschland

Der Hellweg
ist kunstkritisch und kunstproduktiv

Der Hellweg
behandelt ausschliesslich neueste deutsche Kunst

Der Hellweg
erscheint wöchentlich einmal, bringt 20 Seiten Text
mit 5 bis 7 Abbildungen und kostet monatl. Mk. 1.—

Zu seinen Mitarbeitern
zählen die führenden Dichter, Maler, Graphiker,
Musik- u. Kunstschriftsteller, Geisteswissenschaftler
und Kritiker Deutschlands

Man verlange kostenlose Probehefte vom
VERLAG THEODOR REISMANN-GRONE
G. M. B. H. / ESSEN

**Ingenieur-
schule**

Technikum Altenburg S.A.
(Staatsexamen)

Maschinenbau, Electro-
technik, Automobilbau
Prüfungstermin: 2. Februar
Eintrittskassa: 1. Juni 1912
Eintrittskassa: 1. Juni 1912

Verlangen Sie meinen Ratgeber z. Erkennung von
**+ Geschlechts-
+**
Lungen-, Blasen- u. Hautleiden mit der Beilage
Timm's Kräuterkur u. deren Wirkung ohne
Berufsstör., o. Quecksilber- und Salvarsan-Einsatz.
Versand diskret gegen Voreinsendung M. 0.50
Dr. P. Naujfel, med. Verf., Hannover, Döberstr. 3.



**Deutsche
lesen die
Deutsche
Beitrag**

Berlin-S-W-11

Zwei Künstler

Der Sohn eines Landpfarrers hat auf dem Konservatorium Musik studiert und ist an erster Stelle in einem angesehenen Theater-Orchester beschäftigt. Als er auf Besuch im Elternhaus weilte, gab er eines Abends seinen Angehörigen und Freunden ein kleines Konzert. In dem Augenblick ging gerade der Zimmermann Fink vorbei, der um Nebenberuf jeden Sonntag im Dorfanzahl Geige spielt. Der Pfarrer rief ihn herein; er sollte auch mal hören und staunen. Als der Künstler ein Stück von Beethoven in vollendeter Meisterschaft zu Ende gespielt hatte, fragte die Frau Pastor mit erwartungsvollem Stolz den biederen Dorfmusikler:

„Na, mein lieber Fink, was sagen Sie dazu?“
„Ja —“ sagt Fink, „Talent hat er schon,



Aus des Waschjafs'n Wolfenlor
Steigt der Hausfrau'n Schwur hervor:
Wir bringen — wie wir es hier schwören —
Die guten Rumbo-Eisfen stets zu Ehren

und wenn er noch zwei Jahre bei mir Stunden
nimmt, dann kann er vielleicht schon auf der
Zanunist spielen.“

S. 2.

Gesagt

Gattin (entsetzt): „O, Hans! Hans! Das
Baby hat ein Mark-Stück verschluckt!“
Gatte: „Na gut, meine Liebe, man freigeht
ja heute um eine Mark sowieso nicht mehr viel.“

Humor des Auslands

Erste Filmschaupielerin: „Ich habe gehört,
daß Du wieder geheiratet hast, Sophie — wer
war 's dieses Mal?“ 3586
Zweite Filmschaupielerin: „Hm — m — —“
(öffnet ihr Handtäschchen) „ich glaube, ich habe
eine Karte bei mir.“

London Opinion



Jahrtausendfeier der Stadt Mainz 1925

Ausstellungen Juli—September
Alte Kunst

aus Familienbesitz im Kurfürstlichen Schloß
Sonderausstellung Röhler Porzellan

Das deutsche schöne Buch
1900—1925
im Gutenberg-Museum

11. — 19. Juli
Deutsche Kolenschau 1925
im Stadtpark

Rheinische Festwoche

Jubiläumstagung der Stutenberg-Gesellschaft / Tagung
der Wegendrick-Gesellschaft / Tagung der Gesellschaft der
Bücherfreunde / Tagung des Vereins deutscher Kolonfreunde
Reichhaltiges Fest-Programm / Musikalische Festwoche
Fahrpreis-Vergünstigungen bei Rheinbampfereifahrten
und bei der Eisenbahn

Anzeigen Preis: für die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum Goldmark — 40, bei Platzvorschriften Aufschläge. Für farbige Anzeigen gesonderte Preise.
Anzeigen Annahme: durch den Verlag **G. Hirth A.-G., München**, Lessingstraße 1. Telefon 50898 und seine Zweigstellen:

sowie durch alle
Annoncexpeditionen
Berlin, S.W. 68, G. Hirths Verlag-Vertriebsges. m. b. H., Zimmerstr. 65.
Tel. Dönhoff 4397. Postscheckk. Berlin 57 164
Breslau 13, Reichspräsidentenplatz 20 im Oberbergamt. Tel. Ring 161
Hamburg, Neuer Jungfernstieg 1. Tel. Vulkan 9705
und die

Generalvertretung für Süddeutschland, München, „Werb“ G. m. b. H., Luisenstr. 5. Tel. 58716
Verlangen Sie vom Verlag der „Jugend“ wirksame Reklameentwürfe für Ihre Firma.
Bezugspreise: In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen vierteljährlich 11. — R.-Mk. Direkt vom Verlag insd. Porto 12.50 R.-Mk. Nach dem Ausland vierteljährlich in starken Kollen.
Argentinien Pesos 5.80, Belgien fr. 68.—, Brasilien Milreis 31.—, Chile Pesos 31.—, Dänemark Kr. 18.80, England sh. 14.—, Finnland Mk 140.—, Frankreich fr. 68.—, Holland fl. 8.—, Italien Lire 83.—,
Japan Yen 8.50, Norwegen Kr. 23.—, Portugal Esc. 80.—, Schweden Kronen 12.—, Schweiz Frs. 13.75, Einzelnummer Frs. 1.20, Spanien Pes. 24.—, Vereinigte Staaten Dollar 4.40, Einzelnummer ohne
Porto 90 Pfg. Preis für Österreich: Abonnement 18 Schilling, Einzelpreis 1,5 Schilling.

Asthma-, Katarrhleidende
(drenischer Husten, Lungen-, Bronchial-, Kehlkopfkatarrh)
die bisher allen erfolglos angewandt haben, sollen einen Versuch mit
„ANITERPAL“ (ges.-gesch.) **Hilft sofort**
machen. **Ärztlich erprobt u. empfohlen! Fortlaufend Anerkennungen**
Seit Jahren vieltausendfach bewährt.
Frläulein E. G. schreibt: Bingerbrück, 24. I. 1920.
Ihr Präparat „Aniterpal“ möchte ich aller Welt empfehlen!
Seit 10½ Jahre leidet die Mutter dierzig am schlimmen Husten, verbunden
mit Verschleimung (und im letzten Winter trat auch Asthma hinzu), daß
ich die tüchtigsten Aerzte zu Rate zog — vergebens! Seit sie Ihr „Aniter-
pal“ genommen, ist alles wie verschwunden. Während sie früher fast
ganze Nächte nicht schlafen konnte, schläft sie jetzt meistens durch. Durch
meine Empfehlung wandten sich viele, die an der Grippe erkrankt waren
und auch andere, die ähnliche Leiden wie Mutter hatten, mit der Bitte an
mich, „Aniterpal“ mitzubestellen usw. Hochachtungsvoll E. G.

Um möglichst vielen Leidenden helfen zu können und unser „Aniterpal“
auch in den weitesten Kreisen bekannt zu machen, senden wir durch
unsere Versandapotheke allen Lesern dieses Blattes eine Probebox gegen
Mk. 4.—. Nachnahme ohne Berechnung von Porto und Nachnahmegebühr.
W. Mahn & Co., G. m. b. H., Köln-Bickendorf 142
Herstellung und Vertrieb demisch-pharmazeut. Präparate

Der „St. Hubertus“
Illustrierte Wochenchrift für Jagd, Schießwesen, Hundezucht,
Forstwirtschaft, Fischerei und Naturkunde
ist des erfahrenen Weidmanns
Fachorgan und Leibblatt
des jungen Jägers
zuverlässiger Führer und Berater
jeden Naturfreundes, auch des Nichtjägers herzerquickende
Quelle literarischer Genusses und naturkundlicher
Unterichtung / Vornehmes Illustrations- und wirtungsvolles
und beliebtes Anzeigenblatt, erscheint jeden Freitag / Angebote
und Vorschläge nebst Probenummern bereitwilligst durch den
Verlag des „St. Hubertus“, Cöthen-Anhalt

VORWERK - TEPPICHE
DECKEN - MÖBELSTOFFE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
VORWERK & CO. BARMEN

**Hygiene des
Geschlechtslebens**

von Prof. Dr. W. v. Graef, 251. Tausend. Mit 4 farbig. Tafeln. Preis 1.50 Goldmkr. Inhalt: Befruchtung, Geschlechtsorgane, Geschlechtstrieb, Folgen der geschlechtl. Unmoralität, Geschl.-Verk., Künstliche Verhinderung d. Befruchtung, Verirrungen d. Geschlechtsn., Venereische Krankheiten u. ihre Verhüt., R. Oschmann, Konstanz Nr. 122

Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenzerrüttung, verbunden mit Schwächen der besten Kräfte. Wie ist dieselbe vom ärztl. Standpunkte aus ohne wertlose Gewaltmittel zu behandeln und zu heilen? Preisgekröntes Werk, nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Wertvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung von M. 2.- in Briefm. zu bez. von Verlag *Extensio, Neuf 86 (Schwartz)*

Ihre Familie strahlt vor Gesundheit

Dr. med. Steiner - Jkle Strahlkissen

Das modernste, billigste und gesundheitlich zuträglichste Schlafmittel von unbegrenzter Wirksamkeit durch milde, röntgenartige Strahlen.

Ärztlich empfohlen! / Gratis-Drucksachen durch **Louis Jkle, Köln-Lindental J.**

Graue Haare!



Nuancin

ein masserhohes garantiert unerschütterliches Präparat, welches seinem Kopfsassessortmahlquid der Haare gänzlich u. wenn erklich ihre frühere Naturfarbe wieder.

W. Seeger A.G. & Co.
DREIEN-STRASSE 25
Überall zu haben

Dr.

4ling Seife

Hergestellt von **Kron, München**
Preis 60 Pl

Für frischtaudende, gesunde und zarte Haut.



PERFA
IHR AUGE

erreicht bei Fehlsichtigkeit wieder die Leistung der Normalaidigen durch das in jeder Blickrichtung punktscharfe Abbildung vermittelnde

PERFA
Punktuell - Glas

Verlangen Sie bei Ihrem Optiker stets das **Perfa-Glas** aus den Optischen Werken

G. RODENSTOCK
MÜNCHEN X

Druckschrift „Perfa B“ kostenlos

Die Homosexualität d. Mannes u. d. Weibes v. Dr. Magnus Hirschfeld, 1100 S. Das erschöpfendste Spezialwerk über d. kontr. Sexualempfindung. G.M. 18.-, geb. 25.-, Verlag Louis Marcus, Berlin W15

Grausamkeit, d. Erziehung.
v. Rau, 290 S. m. 24 Ill., M. 6.-, frko. Prigelat., Folt., Züchig. Prospekt gratis! Liter. Verein - Makolma - Hamburg. 6

DAS KUCKUCKSEI

EIN KLEINES BLATT FÜR BÜCHERFREUNDE UND SOLCHE, DIE ES WERDEN SOLLEN

DAS APRIL-HEFT IST ERSCHEINEN

I N H A L T

Die Löwin (Legende)

Heinrich Mann: Doktor Mangolf

Herrmann Bahr: Martha Berger

J. Anker-Larsen: May's Tod

Anatole France erzählt

Henri Barbusse: Der Krieg

Der Verlag Klinkhardt und Biermann

Bericht über Neuerscheinungen

Fr. W. Förster: Tanz und Charakter

C. Ch. Bry: Die Juden im Salzfaß

Vertell, vertell! Niederdeutsche Miniaturen

Verlagsnachrichten

Verlangen Sie das Kuckucksei regelmäßig und unentgeltlich von Ihrem Buchhändler oder vom **VERLAG DES KUCKUCKSEI** BERLIN W 15, DUISBURGERSTRASSE 15

Alfons Paquet

schrieb in den

Münchener Neuesten Nachrichten

über das neue Werk von

HANS MUCH / AKBAR

Der Schatten Gottes auf Erden:

Wer das alte Indien nicht kennt, der kann das heutige nicht beurteilen. Wer die Heimat Gandhis in der ganzen Fülle ihrer Möglichkeiten kennen lernen will, der lese das Buch über Akbar.

Die führende Presse

hat überall das Werk glänzend besprochen, denn Akbar ist in unserer führerlosen Zeit ein Symbol des großen Herrschers und Menschen.



Broschiert Mk. 5.- / Ganzleinen Mk. 7.50

Einhorn-Verlag in Dachau b. München

Seit mehreren Jahren wende ich Zuckooh-Toilette-Creme-Seife und Zuckooh-Creme in meiner Praxis an u. bin mit der außerordentlich guten Wirkung sehr zufrieden. In einigen Fällen war der Erfolg geradezu verblüffend. Die betreffenden Damen schienen um Jahre verjüngt.

Dr. med. Hans Fischer-K.

Zuckooh

Toilette - Creme -
Seife

die Seife für Jugend und Schönheit
à 75 Pf.

Hamburgischer Correspondent



und
Hamburgische Börse-Halle

Geegründet 1731.

Der Hamburgische Correspondent ist die älteste Hamburger Tageszeitung mit einer Tradition von fast 200 Jahren, der berufene Vertreter des liberalen Bürgertums im ganzen deutschen Nordwesten, der anerkannte Sprecher für alle Schiffsahrts- und Uebersee-Interessen, der bewährte Vorkämpfer für die Freiheit der Wirtschaft, der überall beobachtete Spiegel aller geistigen Bewegungen der größten deutschen Handelsstadt.

Aus dem reichen Inhalt:

Großer politischer Dienst — Leitartikel führender Politiker — frische Polemik gegen alle Auswüchse der Zeit — Umfangreicher Handelsteil — Täglich großer Hamburger und Berliner Kurszettel — Sämtliche Schiffsbewegungen der Welt — Täglich große Unterhaltungsbeilage — Kunst, Theater, Film, Wissenschaft, Technik — Viele Sonderbeilagen: Frauen, Jugend, Hochschulen, Recht und Steuer, Öffentliche Meinung, Reichhaltiger Sportteil.

— Wöchentlich 12 Ausgaben. —

Probenummern von der

Geschäftsstelle: Hamburg 11

Alterwall 76/78.

Gratis versende Listen
bewährter
Braut- Ball- u.
Sträcker- **Seiden**
sowie über Kleider- **Samle**
und Wasch-
Mantel, n. d. Liste 8 Tg. z. v. Wahl
Samtkaus Schmidt, Hannover 87

Jugend-Originals
werden, soweit verfügbar, re-
buzgelt käuflich abgegeben. An-
fragen bitten wir zu richten an
d. Buchhändler d. Jugend, Minth,
Wistela, München, Leffingstr. 1

Manneschwäche
garantiert heilbar, ohne Me-
dizin, ohne Berufsstörung,
kostenlos näheres.
LOTOS-VERLAG,
JENA-LOBS, M 129

Ideale Nacktheit!
Band I—V 140 Aktua-
nahmen zusam. M. 11,—
Band VI u. VII je 20 lose
Aktuausbilder in eleg.
Mappe, Jed. Mappe M.3,—
Schönheit d. Oriente u.
Kamers u. Palaste 1 u.
11 Sonderkataloge m. über
500 Aktbildern M. 2.50.
Aktuaankarten 8 versch.
Reihen à 6 Stück. Jede
Reihe M. 1.50.
Versand Hellas
Berlin-Tempelhof 1137

Meist gelesenes Blatt Oesterreichs!

Die notariell beglaubigte
Gesamt-Connlagsauflage der Großen u. Kleinen

Volks-Zeitung (Wien)

ist überschritten u. beträgt jetzt nachweisbar

mehr als 225,000 Exemplare

Ankündigungen finden erfolgreichste Beachtung

Probenummern versendet die Verwaltung, WIEN, L., Schulerstraße 16

Verlangen Sie überall die Münchener „Jugend“!

**Berliner
Börsen-
Courier**

Führende Tageszeitung
in Handel und Wirtschaft,
Politik, Kunst, Theater
mit der
täglich illustrierten Beilage
Bilder-Courier

Abonnement: Mk. 6.— pro Monat
BERLIN SW 19 · BEUTHSTRASSE 5

Berchtesgaden

Schönster Luftkurort der bayerischen Berge

500-1100 m. Herrliche Umgebung: Königssee - Hintersee - Funtensee-Watzmann-Untersberg-Göll u. a. - Direkte Wagen von München Anschluß an den Flugverkehr. Unterkunft für alle Ansprüche bei mäßigen Preisen. / Näheres **Hauptdirektion** und Fremdenverkehrs Verein Berchtesgaden-Land.

A.W.FABER



"CASTELL"
DIE BESTEN
BLEI-KOPIER-TINTEN u. FARBSTIFTE
DER GEGENWART



Velour-Hüte
die grosse Mode
in allen Farben
A. BREITER
München / Weinstr. 6
Kaufingerstr. 23

Der Marquis de Sade
Mk. 12,-
Rosen-Verlag N. Dresden 6

Sommersprossen!
Ein einfaches wonderbares
Mittel teile gern kostenlos
mit: **Frau M. Poloni,**
Hamover A. 20, Edenstr. 30A.

Wohin reisen Sie?

Ob ins Gebirge, an die See, ob ins Bad - auf
Jeden Fall wählen Sie zum Reisebegleiter ein

GOERZ TRIEDER- BINOKEL

Sie vervielfältigen damit
den Genuß Ihrer Reise!



Der Bezug erfolgt durch die optischen Geschäfte / Ausführlicher Prospekt
für die Auswahl des richtigen Modelles steht kostenlos zur Verfügung.

Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G., Berlin-Friedenau B 26

Keine Umwege machen!

Frau Ungewitter aus Hamburg ist für einige Zeit nach Ohlsdorf zu ihren Eltern auf Besuch gefahren. In Ohlsdorf befindet sich bekanntlich auch der große Hamburger Zentralfriedhof, der, wie ich das öfter gelesen habe, eine Perle unter den Friedhöfen ist. Kunstvolle Weg- und Parkanlagen machen die Friedhofstadt zu einem beliebten Ausflugsort der Hamburger. In erstklassig geleiteten Restaurants

(außerhalb des Friedhofs) - - doch das gehört eigentlich nicht hierher.

In Ohlsdorf also hatte Frau Ungewitter einige Tage zugebracht. Rückkehr war unbestimmt. Als Frau Ungewitter aber wieder heim wollte, fand sie es angebracht, den sehnüchsig harrenden Gemahl in Hamburg zu benachrichtigen und ihn zum Bahnhof zu bitten. Einer der letzten Vorortzüge sollte

sie am Abend ihrem Gatten in die Arme fahren. Herr Ungewitter erhielt also am Donnerstag mittag ein Telegramm: bitte heute abend bahnhof erwarten, bin in letzten zügen. Dora.

Darauf lief noch am gleichen Nachmittag in Ohlsdorf ein Telegramm ein: wenn in letzten zügen, ohlsdorf bleiben.

Herbert Schildknacht

Die antiseptisch-mechanische Doppelwirkung der Zahncreme Mouson ist begründet in ihrem Gehalt an desinfizierenden Substanzen und mikroskopisch feiner, präzipitierter Kreide. Durch diese Verbindung wird der auf den Zähnen sich bildende Belag mühelos entfernt, während zugleich die verborgenen Winkel zwischen den Zähnen und in der Mundhöhle infolge der leichten Löslichkeit der antiseptischen Bestandteile von jeglichen Bakterien befreit werden. - Zahncreme Mouson erhält die Zähne gesund, macht sie blendend weiß und verleiht dem Atem einen Hauch würziger Frische.



ZAHNCREME MOUSON



DIE
ELEGANTE FUSSBEKLEIDUNG
SCHUHFABRIK HASSIA A.-G., OFFENBACH A. M.

DEUTSCHER BOTE

Die schönste und billigste illustrierte
Monatszeitschrift Nordwestdeutschlands

Mitarbeiter:

Alfred Bock, H. Fr. Blumk, Gerhard v. Branca, Karl
Ettling, Alexander v. Gleichen-Rufwurm, Hermann Hesse,
Franz Hessel, Eugen Hoeflich, Rom Landau, Detlef Odenius,
Kurt Pinthus, Ernst Strauß, Ludwig Winter u. a. m.

Beiträge aus: Wissen, Literatur, Kunst, Theater, Mode.

Man verlange kostenlose Probennummer.

Abonnementsbestellungen durch alle Buchhandlungen.

Mark 8.40 pro Jahr (12 Hefte).

HARDER & DE VOSS, HAMBURG

Zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Werken und Wirken

Erinnerungen aus Inbuhrie und Staatsdienst
von Karl Bittmann.

Band I: In der Industrie und im preuß. Staatsdienst.

Gehftet. M. 5.50, Halbleinen M. 7.—.

Band II wird die Tätigkeit als Chef der Gewerbe-

aufsicht in Baden.

Band III als Mitglied der Zivilverwaltung in Belgien

während des Krieges behandelt.

Aus der Theaterwelt

Erlebnisse und Erfahrungen von Eugen Rilian.

Mit besonderer Berücksichtigung der Tätigkeit als

Operregisseur am Münchner Hoftheater.

Gehftet Mf. 5.—, Halbleinen Mf. 6.50.

Denkwürdigkeiten des eigenen Lebens

Die Karlsruher Jahre 1816—1819

von Barnhagen von Enfe.

Neuausgabe

mit Einleitung von Hermann Haering.

Halbleinen Mf. 5.50.

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.

SCHLEICH'S BLAUER LAVENDELKOLBEN

das rassige
Blütenwasser
im eleganten Gewand.
Überall erhältlich, wo
nicht, weisen wir Be-
zugsquellen nach.

Chemische Fabrik SCHLEICH
Berlin N.W. 6 Luisenstraße 30

Hamburg-New York-Harriman



(Spezialsal. 1. Klasse D. Deutschland)

FÜR ÜBERSEEREISEN

werden die Dampfer „Albert Ballin“, „Deutsch-
land“, „Resolute“ und „Reliance“ vorzugsweise
benutzt. Größte Wohnlichkeit und künstlerisch vor-
nehmige Ausgestaltung der Passagierräume, verbunden
mit höchster Sicherheit und dem bekannt ruhigen
Gang dieser Dampfer, verburhen eine Reihe sorgloser
Tage / Ausgezeichnete Verpflegung und sorgfältige
Betreuung der Reisenden in allen Klassen haben diese Dampfer beim Publikum außerordentlich
beliebt gemacht / Den Reisenden aller Klassen steht eine ausgewählte Bibliothek zur Verfügung,
ebenso ist für Unterhaltung und Zerstreuung aufs beste gesorgt / Alles Nähere aus den reich
illustrierten Prospekten ersichtlich / Abfahrten ca. alle 5 Tage / Auskünfte und Drucksaehen durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE (Hapag)

HAMBURG / ALSTERDAMM 25

und deren Vertreter an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Gemeinsamer Dienst mit

UNITED AMERICAN LINES (Harriman)

Ich bin raffert

mit der
Raffier-Hlinge

Querhahn

Zu haben in allen ein-
schlägigen Geschäften.

**Kopf hoch
alter Junge!**

Mühen sagrin!
Das neueste Präparat gegen
körperliche und nervliche
ERSCÖPFUNGSDRUSEN-LEIDEN.
Lebenskräfte, Jugendkraft
Förderung der Gesundheit aller weiblichen
Beurteilung für eine kleine
Bottle Schick für die Frau

Ankauf
Verkauf
**Briefmarken u.
Sammlungen**

Philipp
Kosack & Co.
Berlin / Burgstraße 13
Preisliste gratis

Schriftstellern
bietet bekannte Verlags-
buchhandlung Gelegen-
z. Veröffentl. ihr. Arbeiten
in Buchform. Anfrag. unt.
A.17* a. Ala-Haasenstein
& Vogler, A.-G., Leipzig.

**Lesen Sie die
Münchner illustrierte
Presse!**

Korpulenz macht alt!

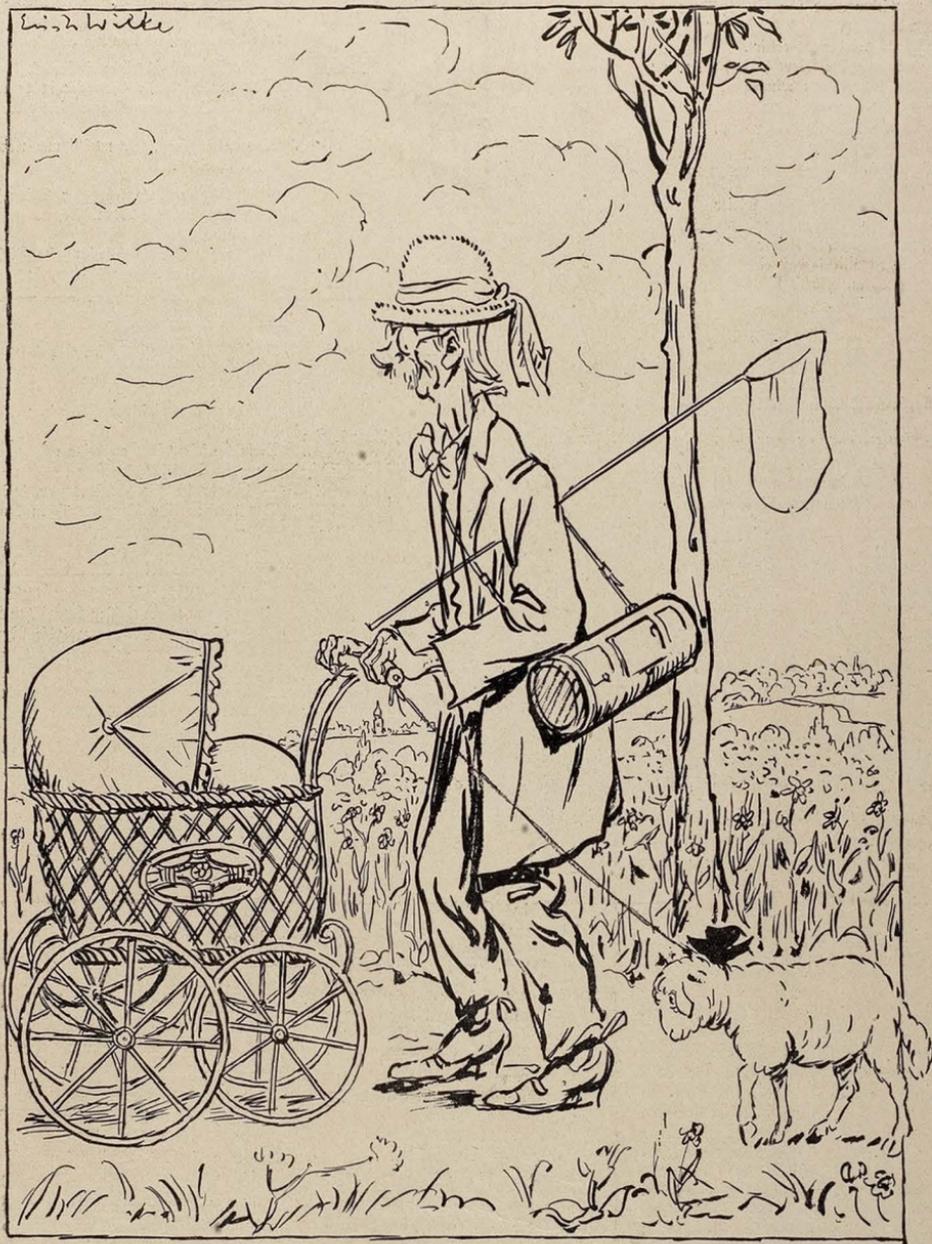
Fettleibigkeit wird durch die „Hager“-Reduktions-
pillen beseitigt. Preisgekrönt mit goldenen Medail-
len und Ehrendiplom. Kein starker Leib, keine
starcken Hüften, sondern jugendl. schlanks, elegante
Figur. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel. Ganz
unschädlich. Aerztl. empfohlen. Keine Diät. Viele
Dankschreiben. Preis 4 Mark, Porto Mark.—30.

Hermann Gresser & Co.,
Fabrik chemischer Produkte
Berlin W. 30/27, Neue Winterfeldstr. 41

**Elektrolyt Georg Hirth
wirkt belebend!**

Von der harmonischen Zusammensetzung
des Blut-Elektrolyten hängt alles Wirken
im Organismus ab.

In jeder Apotheke erhältlich!
Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigs-Apoth., München 49, Neuhauserstr. 8



Wie der deutsche Reichspräsident aussehen müßte, um den ungeteilten Beifall der Franzosen zu finden.

Ein neues Modewort

Schon wieder ward von Stumpffins
Gnaden

Ein neues Modewort erkürt.
Das wunderschöne Wort heißt „Laden“.
Tipptopp, wer es im Munde führt!
Ihn preist die ganze Hammelherde,
Die jeden Quatsch geduldig frisst,
Weil nun mal unsre liebe Erde
So'n „sonderbarer Laden“ ist.

Die „Ladenhüterin“ Frau Meier
Verhilft dem Erdenwurm ins Sein,
Er tritt als nackter kleiner Schreier
In den „Familienladen“ ein.
Saugt froh an Muttris Müllladen,
Wächst facht heran zum Pfiffikus,
Bis mit sechs Jahren ohne Gnaden
Er in den „Bildungsladen“ muß.

Heil, wenn er endlich überfanden
Den „ABC-Laden“ hat!
Wozu ist nun Talent vorhanden?
Der Fall liegt nicht so leicht und glatt!
Er liebt Müßig? So reißt ihn, bitte,
In einen „Konsumladen“ ein!
Er malt? So soll das Ziel der Schritte
Ein „Pinselanladen“ sein!

Auch Unterhaltung kann nichts schaden,
Denk jeder Jüngling offenbar,
Geht abends in den „Opernladen“,
Wenn nicht zum „Rangbeinladen“ gar.
Doch diesen Kummel kriegt man müde,
Man pfeift nach kurzer Zeit daraus,
Und eines Tags macht er solide
'nen eignen „Echeladen“ auf.

Die Zeit verrinnt. Mit dem Betrieb ist
Es langsam aber sicher aus.
Man fährt uns, schneller als uns lieb ist,
Nach dem „Sechs-Fuß-tief-Laden“ 'naus!
Die Seele ist der Fesseln ledig
Und spricht: „O Himmelsförpörlein,
Geh, prüf' nicht lang, und laß' mich gnädig
Zum „Halleluja-Laden“ 'rein!“

Karlshen

Durch Kampf zum Sieg

Arthur Fried, der Generaldirektor der
Wiener Ankerbrotfabrik, welcher wegen ge-
meinschaftlicher Preistreiberi in der In-
flationszeit nünmehr zu 8 Monaten schweren
Kerkers und zu 6 Millionen Goldmark
Geldstrafe verurteilt wurde, war zur Zeit
seiner Vergehen Mitglied der Kommission
zur Bekämpfung der Leuerung. Weite Kreise
der Bevölkerung glauben darin einen haar-
sträubenden Widerspruch erblicken zu sollen.
Selbstverständlich ohne jede Bohne von Be-
rechtigung! Wie einmündig nachgewiesen
wurde, hat Arthur Fried die Leuerung tat-
sächlich so energisch und erfolgreich bekämpft,
daß in seinem Hause nicht das Geringste von
ihm zu bemerken war!

J. A. Somas



Ausflug J. Lauterer

„Für Pfingsten bist du zu alt, August. Du
gehst grad' noch für'n Duf- und Vet-Tag!“

Das Mirakel

Aus dem Schoße der Großstadt war über
Nacht
Eine Asphaltrose zum Licht erwacht
Und blüht umfünmt von den Morgenbienchen
Störend zwischen Trambahnspalten.

Die frühen Passanten eilen herbei
Und sagen, daß dies ein Wunder sei.
Der Trambahnverkehr wird stille gelegt
Und das Wunder mit Goldgittern eingehet.

Die Geleise werden in weitem Vogen
Rings um die Blüte herumgezogen
Und unter des Publikums staunendem
Gaffen
Ist so ein idyllischer Platz geschaffen.

Doch während man sich derartig bemüht,
Ist die Wunderblume still wieder verblüht.
Und in den nun einmal vorhandenen Platz
Setzt man das Standbild Rabindranaths.
Marim Schubert

Unsterblichkeit

(Ein amerikanischer Erfinder soll eine Methode er-
funden haben, Eisen durch Verschmelzen mit einer
Flüssigkeit vor dem Rosten zu schützen. . .)

Nicht verfallen dem Verfall,
Schauen ewig die Metalle
Jung aus, frisch und silberlicht.
Die Maschinen in Betrieben
Sind jetzt beinahe zum Verlieben,
Jeder Nagel — ein Gedicht!

Wißt Ihr, was ich jetzt erstrebe?
Wenn's doch auch ein Mittel gäbe,
Daß — der Mensch nicht oxydiert.
Ich mißtrau Verjüngungs-Schlingen:
Denn bisher, ungefehrlich,
Vlieben stets wir — angeßmiert!

Richard Kies

Randbemerkung

Die Bischöfe-Venedigens haben einenscharfen Protest gegen
die heutige Damenmode erlassen, weil sie „gefähr-
liche Teile“ des weiblichen Körpers offen entbülle.

So viel ich weiß, ist dieserlei Protest
Nicht neu, vielmehr schon häufig dagewest.
Nur die Begründung scheint nicht ganz
erklärlid:

Was heißt hier „Körperteil“ und was
„gefährlich“?

Gefährlich ward, so lehrt der Minnesang,
Dem Jüngling oft des Mädchens
Grüßchenwang,
Des dunklen Auges märchenhafte Ziefe,
Der Rosenmund, das Näschchen, das naive.

Er ging jugend an ihrem reichen Haar,
An ihrem wunderweichen Händepaar,
Am runden Arm, am elfenartigen Füßchen,
Und starb für einen Blick aufs
Marmorbüschchen. . .

Doch niemals rief der Jüngling: „Zeure
Müdel,
Mein Dasein hängt an deinem —
untren Buckel!“
— Gefahr ist also höchstens nur, daß man
Den Damen hier hinunterrutschen kann!

J. A. E.

Liebe Jugend!

Einen selbstverständlich gut katholischen
Bauerlein aus dem tiefsten bayerischen Wald
wird vor der Präsidentenwahl die Nummer
einer illustrierten Zeitung gezeigt, in der
die beiden Kandidaten Marx und Hinden-
burg, dieser mit erhabenem Marschallstab,
gebracht sind, wobei ihm Marx warm em-
pfohlen wird.

„Dös is mir gleich“ sagt der Biedere, „i
wähl den mit der Ketz'n.“ K. Prähsäuer

Der Kälteverein

Am 7. Mai begann in Augsburg der Deutsche Kälte-
verein seine Jahrestagung.

Immer, eh sich die ersten Schwärme
Schwalben und Maitäfer stellen ein,
Lagt als letzter Protest gegen Wärme,
Wonne, Sonne und Sonnenscherme
Jergendwo der „Kälte-Verein“!

An den Sitzungen, den jeweiligen,
Werden sich wohl auf dem Ehrenplatz
Nikolaus und Silvester beteiligen.
Die Dreifönig und die Eisheiligen:
Cervaz, Pantroz und Bonifaz?!

Was beschließt man? Die Nichtungslinien
Sind natürlich: Sawwetter und Sof!
Heuer war man sogar in Sardinien,
Wo man die Palmen einmal und Pinien
Reichlich mit Schnee und Hagel begoß!

Herr Minister, Sie unterlagen
Diese verdächtigen Kledere'n!
Was, — wenn draußen die Amfeln schlagen —
Was hat denn noch bei uns zu tagen
Ausgerechnet ein — Kälteverein?

A. D. D.

Bad Tölz

bayerische Alpen 700 m ü. d. Meer

Das größte Jodbad Deutschlands

mit der berühmten Heilbrunnen Aedelheidsquelle, der altbewährten u. medizinisch hervorragenden deutschen Jodtrinkquelle: Sommer- u. Winterkurort in herrlicher landschaftl. Lage mit vorzüglicher, nervenstärkendem Klima.

Jod-, Moor-, Kohlensäure und alle anderen mediz. Bäder, Jodtrinkkuren.
 Feuertische, Kammern, Inhalationen usw., neubearbeitete Quellen, neues Karmelitbad, großer Bäderpark.
 Von ärztlichen Autoritäten empfohlen: bei Arteriosklerose, Nerven-, Drüsen- und Blutzirkulations-, Stoffwechsell anomalies, Frauenleiden, Störungen im Kindesalter (Skrofelle) usw., für Erholungsbedürftige, insbesondere nach Operationen jeder Art.

Karhaus, Kurmusik, Theater, Sport, Fischbäder, Fallbeckenfahrten.

Versand von Jodquellenprod., Jodsalze usw., nur durch Krankenheiler Jodquellen A.-G. Aunkunst und Prospekt 2 2 durch Baddirektion oder Kurverein.

Oberbrunnen

Katarrhe der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane, Asthma, Emphysem, Rückstände von Grippe

Fürstensteiner (frühere Marthaqueelle) rein-natürl. Tafelbrunnen

Salzbrunner



Kronenquelle

Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, Zuckerkrankheit

Einbrecher

Man ist doch heutzutage von Verbrechern kaum mehr ebrt.

Allen von freventlicheren und frechern hab' ich — bei Gott am Kreuz und allen Schächern! — — noch nicht gehört :

Es waren das drei junge Spießgesellen, die sich als Fach Einbrechern widmeten, ganz speziellen — (man findet das in kriminellen Fällen ja tausendfach —)

Wie aber kann der Mensch so unverfroren, faßbütig sein!
 so unter aller Null bis in die Poren! ?
 — Die Kerle brachen nur bei Conditoren in' Eisfrant ein!
 A. D. M.

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur:
 bei Nierenleiden,
 Harnsäure, Eiweiß,
 Zucker

Helenenquelle

Badeschriften
 sowie Angabe billigster
 Bezugsquellen für das
 Mineralwasser durch die
 Kurverwaltung



LIDO / VENEDIG

Europas schönster Strand, herrlich durch seine Lage u. durch die Nähe der märchenhaften Stadt.
 Idealer Frühjahrs-, Sommer- u. Herbstaufenthalt. Bademöglichkeit von April bis Oktober
 — Während der Hochsaison große und phantastische Strand- und Gesellschaftsfeste. —

Excelsior Palast Luxusotel,
 direkt am Strand. — 400 Zimmer. — 300 Bäder.

Grand Hotel des Bains erstklassig,
 allerersten Ranges an der See. — 400 Zimmer.

Ausführliche Prospekte über Lage und Pensionspreise der einzelnen Häuser gratis. Verlangen Sie Spezialprospekt D 5 von der Compagnia Italiana dei Grandi Alberghi, Venedig.

Hotel Villa Regina exklusiv
 und distinguiert. — 160 Betten.

Grand Hotel Lido erstklassig,
 Familienhaus. Aussicht auf Venedig, 250 Betten.



STRESA

Lago Maggiore (Italien)

Grand Hotel des Iles Borromées

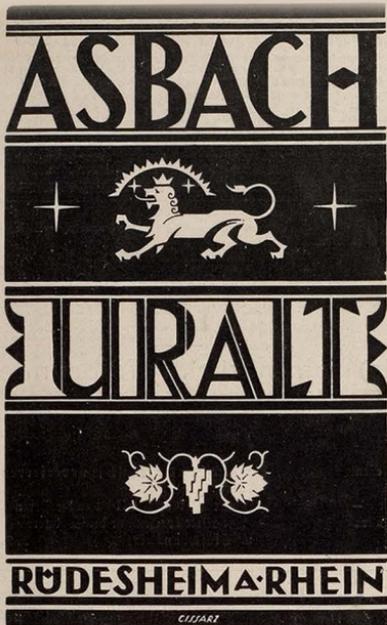
Erster Klasse inmitten herrlicher Parkanlagen gegenüber den wunderbaren Borromaischen Inseln und den Schweizer Alpen. Prachtvolles Panorama. Mittelpunkt aller erdenklichen sportlichen Veranstaltungen und Ausflüge. Station der Simplon-Loetschberg-Linie, auch für alle Luxuszüge und für den Luftverkehr. Saison März bis November. Verlangen Sie Spezialprospekte beim Direktor Cav. Alberto Morazzoni

RONCEGNO
 Alpen-Gebiet 2 Stunden von Venedig
 Weltberühmter Bäder- und Luftkurort
 (Arsen-Eisen-Quellen)
 Saison 20. Mai bis 20. September
Palace Grand Hotel
 150.000 qm Park / Täglich Konzerte / Auto-Ausflüge

Reisende! Schützet Euer Geld!

Reise-Schecks der Banca Commerciale Italiana
 sind das sicherste, einfachste und angenehmste Zahlungsmittel. Überall zahlbar, bei Banken, Hotels etc. jeden Landes. — Informationen und Schecks durch:
 Bayer. Hypoth.- u. Wechselbank, München; Bayer. Vereinsbank, München;
 Berliner Handelsges., Berlin; S. Bleichroeder, Berlin; Disconto-Ges., Berlin;
 Deutsche Bank, Berlin; Darmstädter & Nationalbank, Berlin; Intern. Schlafwagen-Gesellschaft, Berlin; Ente Nazionale Industrie Turistiche, Berlin und München; Deutsche Effekten- u. Wechselbank, Frankfurt a.M.

BAD OEYENHAUSEN
HOHENZOLLERN-HOF A.-G.
 DIREKTION: C. MEYER U. W. MENCKHOFF
 Vornehmstes Haus I. Ranges mit allem Komfort.
 Prospekt auf Wunsch, Pension v. Mk. 10.- an aufwärts.
 Auf Reisen ist der unterhaltendste Begleiter die „Jugend“



Die Rhein-Main-Donau-Wasserstraße

Sonderheft des offiziellen bayerischen Wirtschaftsorgans
„Bayerische Industrie- und Handelszeitung“

120 Seiten Umfang mit über 100 Illustrationen

INHALT:

Die Geschichte des Rhein-Main-Donau-Wasserstraßengedankens von Geheimen Hofrat Dr. Heinrich Held, bayerischer Ministerpräsident.
Die Verbindung Rhein-Main-Donau von Stassart Dr. von Gräßmann, Generaldirektor der Rhein-Main-Donau-A.G.
Wasserstandsverhältnisse von Rhein-Main und Donau; Flußregulierungsarbeiten und ihr Einfluß auf die Verkehrsbelebung von Ministerialrat Krenzer, Vorstandsmittglied der Rhein-Main-Donau-A.G.
Der Rhein-Main-Donau-Kanal; Geplantes und Erreichtes von Th. Reitel, Regierungsbaurat i. K. l. bei der Rhein-Main-Donau-A.G.
Die Wasserkräfte der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße und ihre wirtschaftliche Bedeutung von Direktor Henfling, Vorstandsmittglied der Rhein-Main-Donau-A.G.
Der Westlauf der Nationen um die Rhein-Main-Donau-Wasserstraße von Graf E. von Zedwitz.
Die Bedeutung der Rhein-Main-Donau-Linie für die bayerische Wirtschaft von Dr. M. Grasmann, geschäftsführender Syndikus des Bayerischen Industriellen-Verbandes.
Holländisches Kanalsystem und seine Bedeutung für die Rhein-Main-Donau-Verbindung von A. Friedrich, Amsterdäm.
Aus dem weiteren Inhalt seien erwähnt Artikel von Dr. Luppe, Oberbürgermeister von Nürnberg, Oberbaurat Bock, Köln, Dr. Brenning, Düsseldorf, Dr. Dr. Bingold, Syndikus der Handelskammer Regensburg, Oberbürgermeister Dr. Blum, Hanau, usw.
Technische Beilage

Einzelheft Mk. 3.— bei 10 Exemplaren Mk. 25.—
nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung (Postcheckkonto F. C. Mayer, G. m. b. H., München 4180).
Wir empfehlen auch den Bezug des reich illustrierten Sonderheftes: „Die Wasserkräfte Bayerns“ Nr. 24 vom 17. Juni 1924, Auflage 10000 fast vergriffen. — Preise wie oben.

BAYERISCHE INDUSTRIE- UND HANDELSZEITUNG

(Verlag F. C. Mayer G. m. b. H.) München, Briennerstraße 9 / Fernspr. 50817, 55351

JUGEND Nr. 22 / 30. Mai 1925

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Verantwortlicher Schriftleiter: KARL FRANKE. — Schriftleiter: FRITZ VON OSTINI, Dr. JOH. NIEHAG, sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH'S VERLAG, Akt.-Ges., München, Lessingstraße 1. Geschäftsstelle für Österreich: EMERICH TROPP, Wien 1, Lothringergasse 3. Druck von KNORK & HIRTH, G. m. b. H., München. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1924 by G. HIRTH'S VERLAG, Akt.-Ges., München. Sämtliche Clichés dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Joh. Hamböck, Inh. Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstr. 13, hergestellt.

Lesen Sie täglich das
Neue
Wiener Journal
Weltblatt ersten Ranges
Zahlreiche Mitarbeiter von
internationalem Rufe
LIPPOWITZ & CO.
WIEN, I., BIBERSTRASSE 5

Verlangen Sie überall die Münch. „Jugend“

Preis 90 Goldpfennig